Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.99, wo keine Post am Orte Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Organ für die werktätige Bevölkerung. Telephon Expedition 1206.

Nr. 238. Breslau, Montag, den 12. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Russen zurück!

Neben den Einzelheiten über die Besetzung von Antwerpen und das Geschick seiner Besatzung beherrschen heut die Nachrichten aus Osten das Feld. Im Norden, in Ostpreußen, wo sich ein neues Eindringen der Russen leider nicht hat vermeiden lassen, soll der Vormarsch der Russen bei Lyck zum Stehen gekommen sein, während in Südpolen, zwischen Iwangorod und Sandomir ein Artilleriekampf als Einleitung zu der größten Schlacht zwischen Deutschen und Russen begonnen hat. Folgendes Telegramm des Großen Hauptquartiers liegt über diese Ereignisse vor:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen unsere ostpreußischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch die Umfassungsversuche der Russen über Schirwindt wurden abgewiesen. Dabei wurden etwa 1000 Russen zu Gefangenen gemacht.

In Südpolen erreichte unsere Armee bisher die Weichsel. Bei Grojec, südlich von Warschau, fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Die russischen amtlichen Nachrichten über einen großen Sieg bei Augustowo-Suwalki sind reine Erfindung. Wie hoch amtliche russische Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen der Russen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht worden sind.

Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Stockholm gemeldet wird, gibt das russische Telegraphenbureau zu, daß die Deutschen durch Brückensprengung den russischen Vormarsch bei Lyck zum Stillstand brachten. Zwischen der Festung Iwangorod und Sandomir hat ein Artilleriekampf begonnen. Die Deutschen sind bereits bis in die Nähe der Weichsel vorgedrungen.

Immerhin ist die Regierung von Gumbinnen vorübergehend nach Insterburg verlegt worden und Königsberg ist von Flüchtlingen wieder so überfüllt, daß auf Anordnung des Gouverneurs alle diejenigen Personen, welche in der Stadt ohne Genehmigung des Gouverneurs Unterkunft gefunden haben, aufgefordert werden, Königsberg binnen drei Tagen zu verlassen. Diejenigen, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, werden polizeilich aus ihren Unterkunftsquartieren geholt, bestimmten Sammelstellen zugeführt, von dort zur Bahn oder zu Schiff gebracht und zwangsweise nach dem Westen abgeschoben.

Noch günstiger scheinen die Dinge in Galizien zu verlaufen, wo die Russen bekanntlich Przemysl belagerten und arg bedrängten, über die Karpathen nach Ungarn gezogen waren, und sich auch sonst recht häuslich eingerichtet hatten. Schon am Freitag versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemysl, der aber zurückgewiesen wurde. Dann wurden die Rückwärtsbewegungen der Russen allgemein. Sie mußten die Westfront räumen. Fünf bis sechs russische Infanteriedivisionen stellten sich bei Lancut und mußten gegen den Sanfluß flüchten. Ferner wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade östlich von Dumow von den Oesterreichern zurückgeworfen, die dem Gegner überall auf den Fersen waren. Jetzt wird weiter gemeldet:

Wien, 11. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Unser rasches Vorgehen an dem San hat Przemysl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Sieniawa und Lezajsk fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Generalmajor.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet: Am Dienstag unternahmen die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil des äußeren Fortsgürtel von Przemysl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Schritte herankommen und eröffneten erst dann ein starkes Geschütz-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Die Wirkung dieses plötzlichen Feuers war entsetzlich. Es waren gegen 10 000 Russen zu diesem Angriff angesetzt worden, und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Platze. Der russische Angriff war hier völlig in sich zusammengebrochen.

Aus Warschau wird mitgeteilt, daß ein gewaltiger Kanonendonner zu hören ist in der Richtung gegen Kujulski, wo die Bahn von Warschau nach Lodz mit der Linie Tomaschow—Petrikow sich vereint. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Petersburg telegraphiert, daß die erwartete Riesenschlacht im südwestlichen Teile Polens, wohin die deutschen Heeresmassen jetzt strömen, vor ihrem Beginn steht.

Warschau leidet unermeßlich durch den Mangel an Kohle, Zucker und Salz. Die Tagesblätter bekommen kein Zeitungspapier mehr — infolgedessen erscheinen sie in kleinerem Umfang. Die Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt, die Erwerbsverhältnisse sind trostlos. Ein Zentner Kohle kostet heute 4 bis 7 Mark (zwei bis drei Rubel). Die Teuerung ist ungeheuer. Das alles hat zur Folge, daß sich in den breiten Massen der Bevölkerung eine revolutionäre Stimmung bemerkbar macht.

Sehr fühlbar ist der Mangel an Hart- und Kleingeld. Die Handelsbank gibt Bons bis zur Höhe von drei Rubel aus, die verschiedenen Handelsfirmen bis zur Höhe von einem Rubel. Diese Scheine werden gern genommen, falls die Firma, die sie ausgibt, Vertrauen in der Stadt besitzt und kreditfähig ist.

Alle Warschauer Tagblätter haben in den letzten Tagen die Nachricht gebracht, daß Rußland weiter mobilisiere und beabsichtige, noch fünf Millionen Soldaten ins Feld zu schicken. Diese Nachricht mußte auf Befehl der Regierung von den Warschauer Blättern gebracht werden, weil man hofft, sie werde so eher geglaubt werden. Sie hat nur den Zweck, Deutschland und Oesterreich einzuschüchtern und das Vertrauen der neutralen Staaten zu gewinnen. Deshalb wurde die Veröffentlichung der Warschauer Presse zur Pflicht gemacht. In Wirklichkeit denkt Rußland gar nicht daran und hat auch keine Vorbereitungen für eine weitere Mobilisierung getroffen.

* * *

Ein Sieg in Frankreich.

Das große Hauptquartier meldet über einen Teilsieg an der äußersten Westfront unseres Heeres:

Berlin, 12. Oktober, 1 Uhr früh. Westlich von Lille wurden von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher noch zu keiner Entscheidung.

Auch die Berichte aus dem französischen Hauptquartier melden die Berührung der beiden Reitereien südwestlich von Lille und heftige Kämpfe südöstlich und nördlich von Arras, ebenso auch einen sehr lebhaften Angriff des Feindes auf die Maas-Höhen. Ihre Zurückhaltung bestätigt die Angabe der Deutschen über ihren Erfolg.

Wo blieb die Besatzung?

80 000 bis 100 000 Mann belgischer und englischer Truppen sollen es gewesen sein, die Antwerpen bis zu seinem Falle verteidigt haben und es ist wohl jetzt kaum noch ein Zweifel möglich, daß sich erhebliche Teile dieser Armeen vorläufig nach der belgischen Küste (Ostende) und der französischen Grenze zu gerettet haben und auf dem Wege dahin in ernstlichen Gefechten mit ihren Verfolgern stehen. Andere Teile, man spricht von 10 000, haben sich nach Holland geflüchtet und dort entwaffnen lassen, der Rest fiel nach erheblichen Verlusten an Toten und Verwundeten in deutsche Hände. Das Große Hauptquartier drückt sich sehr zurückhaltend aus:

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen kann noch keine Mitteilung gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen und den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt noch kein abschließendes Urteil vor.

Man ist also vorläufig auf die ungenauen Privatnachrichten angewiesen, die meist über Holland zu uns kommen und deren wichtigste wir nachstehend verzeichnen wollen. Das Amsterdamer Blatt „Nieuwe van den Dag" meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann. Die Admiralität teilt mit, daß der Rückzug der englischen Armee mit Erfolg durchgeführt wurde. Der Rückzug der englischen Marinedivision wurde von Gent ab durch englische Verstärkungen gedeckt.

Etwa 10 000 Engländer sollen bei Selzaele die holländische Grenze überschritten haben und sind ohne Zwischenfall entwaffnet worden. Der „Telegraf" beziffert ihre Zahl auf 13 000 Mann. Darüber liegen dann noch einige Einzelmeldungen vor.

Amsterdam, 11. Oktober. (Nicht amtlich.) „Telegraf" meldet aus Rosendaal. Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befinden sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden **wiederum ernste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.**

Vlissingen, 10. Oktober. Viele Hundert belgischer Soldaten trafen hier ein. Tausende sollen noch eintreffen. Sie werden mit Extrazügen in die Internierungslager gebracht. Verschiedene Soldaten haben erklärt, daß sie sich lieber in Holland internieren, als durch die verfolgenden Deutschen zu Kriegsgefangenen machen ließen.

Die Uebergabe.

Brüssel, 11. Oktober, 3 Uhr früh. (W. T.-B.) General von Beseler, Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen:

„Einwohner von Antwerpen!

Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen. Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widersetzlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben."

Die in Brüssel durch Maueranschlag von deutschen Militär-Gouverneur bekanntgegebene Besetzung Antwerpens rief unter den Bewohnern Brüssels sichtliche Bestürzung hervor, da diese durch systematische Lügennachrichten der belgischen, französischen und englischen Blätter irregeführt waren und bis zum letzten Augenblick an die Fabel von der Unüberwindlichkeit Antwerpens geglaubt hatten.

Das arme Volk.

Aus einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Rosendaal geht hervor, daß zahlreich die Bevölkerung das Militär ersucht hatte, die Festung zu übergeben, um weiteres Blutvergießen und eine weitere Zerstörung der Stadt zu verhindern. Die Lage war trostlos. Ein Berichterstatter begleitete einen Zug von Zehntausenden von Flüchtlingen, die zu Fuß nach der niederländischen Grenze gingen. Von Antwerpen bis Rosendaal war es ein ununterbrochener Zug von Menschen und Tieren. In Todesangst geflüchtete Bauern treiben ganze Viehherden. Junge Leute fahren alte Leute auf Handwagen oder tragen sie auf dem Rücken. Mütter suchen nach Kindern. Andere lachten laut, sie waren wahnsinnig vor Schrecken.

Für die Freigebung der Stadt scheint nach der Londoner „Morning Post" der Gegenstand mit maßgebend zu sein, daß die Stadt ohne Trinkwasser war. In der ganzen Stadt Antwerpen waren übrigens bereits Plakate angeschlagen, welche die Bürger auf die Pflichten gegen feindliche Soldaten aufmerksam machten.

Was wird mit der Türkei?

London, 11. Oktober. Der „Daily Telegraph" meldet aus St. Petersburg: Das Verhältnis zwischen der Türkei und Rußland nahm einen sehr ernsten Charakter an.

Bukarest, 10. Oktober. Einer Blättermeldung zufolge ist gestern Vormittag eine russische Flotte aus acht großen und zehn kleinen Einheiten auf der Fahrt nach Süden bei Konstanza gesichtet worden. Die rumänische Seeschiffahrtsgesellschaft hat ihren Dienst Konstanza-Konstantinopel eingestellt.

Wie sieht Antwerpen aus?

Brüssel, 10. Oktober. Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Berichterstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt rief die Beschießung eine ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen meist nach Holland geflüchteten Einwohner wird auf **200.000** geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in mit Matratzen verbarrikadierte Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstdenkmäler, die großen öffentlichen Gebäude, insbesondere das Musee Plantin, und das Königliche Museum, sind unbeschädigt. In der Kathedrale ist in das rechte Seitenschiff, anscheinend durch eine Granate, ein kleines Loch geschlagen. In der Nähe der Place Verte brach in mehreren Häusergruppen ein Brand aus, welcher gegenwärtig gelöscht wird. Am äußeren Ende des Hafens brennen viele Benzintanks, aus welchen riesige Rauchsäulen emporsteigen. Die Tanks sind zweifellos von den Belgiern oder von den Engländern angezündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinvorräte in die Hand der Deutschen fallen. Alle Häftlinge sind vor einigen Tagen freigelassen worden.

Amsterdam, 11. Oktober. (Nicht amtlich.) Handelsblad berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind außerordentlich viel geringer als die übertriebenen Meldungen es glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Südstation ist viel zerstört worden, aber von ernsten Schäden ist keine Rede. (?) Die Antwerpener täten weise zurückzukehren und die Geschäfte wieder zu öffnen. Die Belgier verbrannten die Petroleumlager, die ganz Belgien, Nordfrankreich und die Rheinprovinz zu versorgen hatten.

Rotterdam, 11. Oktober. (Nicht amtlich.) Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus Breda: Die Verwüstungen in Antwerpen sind, ausgenommen die Gegend bei der Südstation, unbedeutend. Die Häuser in der Schelnstraße stehen in Brand. Deutsche Soldaten helfen bei den Löscharbeiten. Eine Bombe hat die Liebfrauenkirche beschädigt, der Königspalast und die Zentralstation sind unbeschädigt. Das deutsche Hauptquartier wurde unter Mitwirkung des Gemeinderates im Stadthause eingerichtet.

Die englisch-belgische Armee auf der Flucht.

Amsterdam, 11. Oktober. „Nieuwe van den Dag" meldet aus Roosendaal: In Vlissingen waren alle Boote von den Militärbehörden für den Transport englischer und belgischer Soldaten beschlagnahmt worden. Unter den Engländern befanden sich namentlich die Royal-Naval-Brigade, sowie einige Royal-Engineers. Als der Rückzug auf Antwerpen am Freitag Abend begann, versuchten die Deutschen sofort den Abzug zu verhindern, indem sie bei Dendermonde dem Feind in die Flanke fielen. Die deutsche Artillerie schoß auf die Entfernung von 8 Kilometer mit verblüffender Sicherheit Schrapnells in die zurückziehenden Bataillone der Nachhut. Es entstand eine Panik, namentlich unter den Belgiern, während die Engländer noch die meiste physische und moralische Stärke behauptet hatten. Sie hatten schließlich nur die Wahl, durch das Schrapnellfeuer der unsichtbaren deutschen Artillerie aufgerieben zu werden, oder auf die holländische Grenze zurückzugehen. Die Engländer wählten das letztere. Von San Nicholas gingen sie nach Clingo, wo Waffen und Munition an die holländischen Soldaten abgegeben wurden, sodann nach Terneuzen und Vlissingen. Englische Soldaten erklärten, sie fänden es unverantwortlich, daß sie ohne gute Artillerie nach Antwerpen geschickt worden wären. Sie hätten nur einige Schiffsgeschütze zur Verfügung gehabt. Am Montag befanden sich Lord Churchill und der frühere Kriegssekretär Seely in den Forts.

Amsterdam, 11. Oktober. Das „Handelsblad" meldet aus Roosendaal: Freitag Mittag gegen 12 Uhr kamen vier deutsche Offiziere auf das Rathaus von Antwerpen, um die Uebergabe zu fordern, der auch nach kurzer Unterhandlung zugestimmt wurde. Die belgischen Truppen verließen darauf die Wälle und die Stadt Hals über Kopf; ein Teil wich nach Norden aus und ließ sich an der holländischen Grenze entwaffnen, ein anderer Teil, und zwar die Mehrheit, zog in wilder Flucht über die Schiffbrücke der Schelde. Die Brücke wurde um 2 Uhr nachmittags in Brand gesteckt, um die Deutschen an der Verfolgung zu hindern. Kaum hatten die letzten belgischen Truppen die Schelde überschritten, als die Deutschen an der Südseite durch das Berchemer und Merxemer Tor einzogen. Die Nacht von Freitag zu Sonnabend war die erste unter deutschem Befehl. Die Belgier hatten selbst die wichtigsten Befestigungen zerstört.

Ueber die Einnahme der Festung

veröffentlichte das Hauptquartier am Sonnabend abend folgende genauere Schilderung:

Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends. Nach einer zwölftägigen Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände. Am 29. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurde das erste Fort erstürmt, am 6. und 7. Oktober der stark angestaute, meist 400 Meter breite Nethe-Abschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann um Mitternacht zum 8. d. Mts. die Beschießung der Stadt. Gleichzeitig setzte der Angriff gegen die inneren Forts ein. Schon am 9. d. Mts. früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen. Am 9. d. Mts. konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden.

Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinedivision, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, ist sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte, nach englischen Zeitungsberichten, das Rückgrat der Verteidigung sein.

G. L.

Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten, noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten entflohen nach Holland, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art wurden erbeutet.

Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare" Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen vollbrachten eine außerordentliche Leistung, die vom Kaiser damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Beseler, der Orden Pour le merite verliehen wurde.

Die englische Darstellung.

London, 11. Oktober. (Nicht amtlich.) In einer Bekanntmachung der Admiralität heißt es: Auf Ersuchen der belgischen Regierung sind in der letzten Woche Marinetruppen abgeschickt worden, um an der Verteidigung Antwerpens teilzunehmen. Sie bestanden aus einer Brigade Seesoldaten, 2 Brigaden Matrosen und einer geringen Anzahl schwerer Schiffsgeschütze. Die Belgier und die Marinebrigade verteidigten die Nethelinie erfolgreich bis zum 5. Oktober. Dienstag Abend aber wurden die Belgier auf dem rechten Flügel und die Seesoldaten zum Zurückweichen genötigt. Die Verteidigung zog sich auf die inneren Forts zurück, dadurch kam der Feind in die Lage, Batterien aufzufahren und die Stadt zu beschießen. Die Briten verloren, dank dem Schutz durch Laufgräben, keine 300 Mann von 8000. Die Verteidigung hätte länger fortgesetzt werden können, aber nicht solange, bis Verstärkungen hätten herankommen können. Am Dienstag begann der Feind einen starken Druck auf die Verbindungslinie bei Lokeren auszuüben. Durch den Aufmarsch wurden die Belgier beständig zurückgedrängt. Unter diesen Umständen beschlossen der belgische und englische Befehlshaber, die Stadt zu räumen. Die Engländer erboten sich den Rückzug zu decken, General Guise wünschte aber, daß sie vor der letzten belgischen Division marschierten. Nach einem langen Nachtmarsch nach Sant Gilles kamen zwei von drei Brigaden in Ostende an. Der größte Teil der ersten Matrosenbrigade wurde aber von den Deutschen nördlich von Lokeren abgeschnitten. Die Engländer erreichten die holländische Grenze bei Hulst, wo sie die Waffen niederlegten. Die Fahrzeuge und die schweren Marinekanonen wurden sämtlich nach Ostende gebracht.

Die Flucht.

Amsterdam, 11. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Handelsblad" meldet: Die belgischen Geschütze vermochten nichts gegen die deutschen Geschütze. Die Verteidiger bekamen die deutschen Geschütze überhaupt nicht zu sehen, und es war unmöglich, auch nur einigermaßen ihre Aufstellung festzustellen. Die Deutschen kannten dagegen ihr Ziel genau, ihre Ballons stiegen regelmäßig auf und das Feuer war so heftig, daß die Verteidiger nicht fliehen konnten, ohne dem gewissen Tode entgegenzugehen. Auf verschiedenen Punkten der Verteidigungslinie wurde Befehl gegeben, das Pulver in die Luft fliegen zu lassen, mehrfach konnten aber die Pulverkammern nicht mehr erreicht werden.

Die tote Stadt.

Berlin, 12. Oktober. Ueber Mecheln, die tote Stadt, schreibt der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts" Binder: Das Leben in der Stadt ist erstorben, 60000 Einwohner sind geflohen, sie sind nach Antwerpen geflüchtet. Vielleicht sind noch 20 von den Einwohnern in der Stadt. Jede Haustür stand weit offen. Die leere Oede der mittelalterlichen Straßen ist so furchtbar, daß einem der Atem stockt und die Kindersage von der verwunschenen Stadt lebendig wird.

Der Eindruck im Auslande.

Kopenhagen, 10. Oktober. (Nicht amtlich.) Zum Fall Antwerpens schreibt „Berlinske Tidende": Brialmonts stolzes Werk konnte den deutschen Mörsern nicht lange widerstehen. Auch andere Truppen hätten einem so tüchtigen, zielbewußten und rücksichtslosen Heer, wie die Deutschen sind, nicht widerstehen können. „National Tidende" hebt die Bedeutung für die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz hervor.

Rom, 10. Oktober. In den Kommentaren der hiesigen Presse über die Einnahme von Antwerpen wiegt das Mitleid mit den Belgiern vor. Die „Tribuna" bemerkt, daß die heftige Sprache englischer Minister und der englischen Presse in den letzten Tagen bereits den Fall Antwerpens in Rechnung gestellt habe. Antwerpen jetzt zu erobern, bedeute, den Zorn und die Besorgnisse Englands in höchstem Maße herauszufordern.

London, 11. Oktober. Die Blätter bringen weitere Kommentare über den Fall von Antwerpen. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt: Zwar ist Antwerpen kein Platz von strategischer Bedeutung, aber es kann nicht geleugnet werden, daß die moralische Wirkung des Falles der Stadt bedeutend ist. Auch ist es unangenehm, daß die deutschen Truppen, die vor Antwerpen stehen, frei gemacht worden sind, aber vielleicht sind sie nicht sehr groß.

Paris, 11. Oktober. Die Blätter beklagen einstimmig den Fall Antwerpens, der der deutschen Selbstverherrlichung neuen Stoff geben werde. Sie rühmen den Mut der Belgier, versprechen ihnen den wohlverdienten Lohn und heben hervor, daß Antwerpen für die Deutschen keinen Wert habe. Infolge der Seeherrschaft der englischen Flotte und der holländischen Neutralität wäre den Deutschen der Zutritt zum Meere verschlossen. Außerdem besitze die belgische Armee noch ihre volle Aktionsfreiheit.

Offiziere berichten noch aus Antwerpen: Die englischen Hilfstruppen kamen zu spät, es war nicht mehr möglich, das englische schwere Geschütz aufzustellen. Inzwischen erklärte Lord Haldane am Tage des Falles der Stadt in Newcastle, daß die Friedensbedingungen den alles beherrschenden Geist des Militarismus zerschmettern müßten, und daß die Nachwelt von diesem deutschen Schrecken befreit werden müsse.

Er ist Franzose!

Frankfurt a. M., 11. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung" meldet von der französischen Grenze: Der französische Ministerrat beschloß die Naturalisation des ehemaligen Bürgermeisters von Colmar, Blumenthal. — Wetterlé wird ihm folgen.

Vandervelde bleibt gerecht.

Aus London wird dem „Vorwärts" geschrieben:

Genosse Vandevelde, der Führer der belgischen Sozialisten, der im Auftrage der belgischen Regierung, der er angehört, nach den Vereinigten Staaten gereist ist, um den Amerikanern die Leiden des belgischen Volkes zu schildern, hat in der amerikanischen sozialistischen Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der er die Taten der deutschen Armee in Belgien verurteilt, aber sich mit großer Toleranz über die Haltung der deutschen Sozialdemokraten äußert. Er sagt u. a.:

In allen internationalen Konflikten der letzten Jahre hat sich die internationale sozialistische Bewegung einig gefunden. So war es auch am Vorabend des gegenwärtigen Konflikts. Oesterreich hatte schon Serbien den Krieg erklärt, als das Internationale Sozialistische Bureau, das schleunigst nach Brüssel einberufen worden war, sich auf den Standpunkt stellte, daß Deutschland auf Oesterreich und Frankreich auf Rußland einen Druck ausüben müsse, um den Konflikt zu lokalisieren. Und von ganzem Herzen stellen wir unseren deutschen Genossen das Zeugnis aus, daß sie in ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens ihre Pflicht, ihre ganze Pflicht, und mehr als ihre Pflicht taten.

Aber die Bemühungen sind vergeblich gewesen. Der Krieg ist allgemein geworden. Alle direkten Verbindungen zwischen den Sozialisten Deutschlands und denen anderer Länder sind unmöglich geworden.

Auf beiden Seiten stehen sich Millionen von Arbeitern als Feinde einander gegenüber.

Was unserer Lage einen besonders tragischen Charakter verleiht, ist, daß auf beiden Seiten die Sozialisten in gleicher Weise davon überzeugt zu sein scheinen, daß es sich ihrerseits um einen Verteidigungskrieg handelt. Aehnlich den französischen und belgischen Sozialisten, bei denen sich die Idee fest eingewurzelt hat, daß sie einen berechtigten Verteidigungskampf führen, haben auch die deutschen Sozialdemokraten für die Kriegskredite gestimmt.

Wir werden uns natürlich hüten, ihnen wegen dieser Sache Vorwürfe zu machen. Wir nehmen Kenntnis von den Schwierigkeiten der Situation. Wenn sie die Kriegskredite verweigert hätten, dann würden sie ihr Land der Kosakeninvasion überantwortet haben. Indem sie für sie stimmten, haben sie Waffen geliefert gegen das republikanische Frankreich und das demokratische Westeuropa. Von diesen zwei Uebeln wählten sie dasjenige, das ihnen das geringere schien. Ich wiederhole, wir werfen keine Schuld auf sie.

Die gleiche Gerechtigkeit, die uns hier Vandervelde zuteil werden läßt, müssen die deutschen Sozialdemokraten ihren ausländischen Genossen auch widerfahren lassen.

Der Zar ist überall.

Er befindet sich bei der russischen Nordarmee in Grodno, besucht die Festungen an der deutschen Grenze, sogar Ossowitz, dann ist er wieder in Brest-Litowsk, wo er die Südarmee als Oberkommandeur befehligt und schließlich hat er sich wieder nach — Zarskoje Selo begeben, von wo er sicher noch gar nicht weggekommen ist. Denn allzu intim will er sich weder mit seinem Heere, noch mit seinem Volke einlassen, es könnte zu einer peinlichen Abrechnung mit dem Urheber an dem großen Völkermorden kommen.

Strafe für einen Freund des Friedens.

Der liberale bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Quidde versendet von Haag aus einen Brief, in dem er für den Frieden eintritt. Das veranlaßt den auch liberalen Abgeordneten Dr. Goldschmidt, ein Schreiben an die „Münchener Zeitung" zu richten, in welchem er die Ausscheidung Dr. Quiddes aus jeder politischen Organisation und aus der liberalen Fraktion des bayerischen Landtages fordert.

Englische Werbungen.

Mit welchen Mitteln England arbeitet, um Rekruten für sein Heer zu werben, beweist ein Plakat folgenden Inhalts, das durch die Straßen Londons getragen wird:

Wir müssen Deutschland verhauen!

Weil Deutschlands arrogante Brutalität die Zivilisation bedroht. Weil es Verträge bricht. Weil es Nicht-Kombattanten mordet. Weil es schöne Städte zerstört. Weil es Minen in der offenen See legt. Weil es auf das geheiligte Rote Kreuz schießt. Weil sein ausgesprochenes Ziel die Vernichtung Englands ist. Männer Englands, denkt an die Stadt Löwen! Es gilt den Kampf der Demokratie gegen die Tyrannei! — Wollt ihr das Schicksal Belgiens teilen? Wenn nicht, so schreibt euch jetzt in die Rekrutenlisten ein!

Aufforderung zur Desertion.

Von einem deutschen Kavallerieoffizier wurde dem „Berl. Tageblatt" eine Proklamation zur Verfügung gestellt, die französische Flieger auf deutsche Truppen herabgeworfen haben. Die Proklamation hat folgenden Wortlaut:

„Deutsche Soldaten!

Eure Offiziere lügen, wenn sie Euch sagen, daß wir Eure Gefangenen erschießen oder schlecht behandeln. Dies ist nicht wahr. In den umliegenden Wäldern haben wir Nachzügler vom 6., 13. und 18. Armeekorps gefangen genommen, und alle wurden gut behandelt und erhalten eine gesunde und kräftige Kost. Diejenigen von Euch, die dieses elenden Lebens überdrüssig und der Strapazen des Krieges müde sind, diejenigen, die nicht mehr von Euren Offizieren als dummes Vieh behandelt werden wollen, können sich ohne Angst bei den französischen Vorposten ohne Waffen melden. Es wird Euer Schade nicht sein."

König Karol von Rumänien

ist am Sonnabend im Alter von 75 Jahren gestorben. Er galt als sicherer Freund des Dreibundes Deutschland-Oesterreich-Italien und sein Ableben kann möglicher Weise für die Haltung Rumäniens von ausschlaggebender Bedeutung sein. Obwohl sein Neffe und Thronfolger, der den Namen König Karl führen wird, genau wie er dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen entstammte, sagte man ihm bisher russenfreundliche Tendenzen nach, wogegen er sich in letzter Zeit verwahrt haben soll. Immerhin bleibt Rumäniens Haltung ungewiß, denn ein Teil der Rumänen steht unter Oesterreichs Herrschaft (Siebenbürgen), ein Teil unter russischer (Bessarabien) und deshalb gingen die Tendenzen der einzelnen Parteien im Lande weit auseinander.

Gefallene, verwundete und vermißte Schlesier.

Feld-Artillerie-Reg. Nr. 6, Breslau.

I. Abteilung.

Gefechte im Westen, Orte und Tage nicht angegeben.

Stab.

Major v. Mellenthin, verw.
Leutnant d. R. Hillebrandt, verwundet.
Kanonier Pätzold, verwundet.

1. Batterie.

Kanonier Kahlert, verw.
Reservist Hering, verw.
Kanonier Sturm, verw.
Reservist Kabier, verw.
Kanonier Schenke, verw.
Kanon. Reitemeyer, verw.
Kanonier Fliegner, verw.
Reservist Niebel, verw.
Kanonier Kramer I, verw.
Kanonier Handtke, verw.
Unteroffizier Fischer, verw.
Trompet. Sergeant Zwi.ener, vermißt.

2. Batterie.

Leutnant d. R. Oelrichs, vw.
Gefreiter Spitzer, verwundet.
Gefreiter Heinrich verwund.
Kanonier Rother, tot.
Kanonier Nowak, tot.
Kanonier Pützke, verwundet.
Kanonier Gerlach, verwundet.
Kanonier Eschrich, verwundet.
Kanonier Czieschnek, verw.
Kanonier Sacher, verwundet.
Kanonier Fitzner, verwundet.
Kanonier Stephan, verwund.
Sergeant Heinze, verwundet.
Unteroffizier Mücke, verwund.
Unteroffizier Blaß, tot.
Kanonier Vogel, verwundet.
Kanonier Mischke, verwundet.
Kanonier Kasper verwundet.
Kanonier Krause II, verwund.

3. Batterie.

Gefr. d. Res. Komitsch, tot.
Kanonier Schellmann, verw.
Gefreiter Bitter, verwundet.
Reservist Jenrich, verwundet.
Reservist Lange, tot.
Reservist Deichsel, verwundet.
Reservist Gaiewski, verwund.
Gefreiter Bartsch, verwundet.
Gefreiter Hannig, verwundet.

Leichte Munitions-Kolonne.

Unteroffizier Fischer, verw.
Gefr. d. Res. Heiber, verw.
Reservist Jander, verwundet.
Reservist Bojowald, verw.
Gefr. d. Res. Fischer, verw.
Reservist Tschöpert, verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 38 Breslau.

Kielce und Maniow a. d. Weichsel am 30. 8., Ostrowice am 4. und Janow am 16. 9. 14.

Gefreiter Alois Wolf, Droschkau, Kreis Glatz, tot.
Wehrm. Alexander Bittnick, Schopinitz, Kr. Kattowitz, verm.
Wehrm. Emil Kaltnowski, Burowitz, Kr. Kattowitz, verm.
Wehrmann Paul Scholz, Rawitsch, vermißt.
Hauptmann der Landwehr August Bader, Nieder-Langseifersdorf, Kreis Reichenbach, tot.
Wehrmann Josef Galle, Alt-Launitz, Kreis Habelschwerdt, tot.
Wehrmann Johann Woitizka, Neudorf, Kreis Kattowitz, leicht verwundet.
Wehrmann Janatz Bacick, Mirtitz, Kreis Kosel OS., vermißt.
Wehrm. Johann Butzek, Gwordzian, Kr. Lublinitz OS., verm.

Hirschberger Jäger.

Revigny am 7. und Beaufort am 31. 8. 14.

1. Kompagnie.

Leutn. der Res. Vollmer, tot
Gefreiter Pfeil, tot.
Oberjäger Goede, verwundet.
Oberjäger Ulitz, verwundet.
Oberjäger Witte, verwundet.
Oberjäger Hans Schulz II verw.
Gefreiter Bilski, verwundet.
Jäger Kreienbring, verw.
Jäger Schinke, verwundet,
Jäger Gustav Wagner II, vw.
Jäger Antkowiak, verw.
Jäger Gölfert, verwundet.
Jäger Grundmann I, verm.
Jäger Walter, verwundet.
Jäger Frömberg, verw.
Jäger Niepel, verwundet.
Jäger Klaucke, verwundet.
Jäger Kronig, verwundet.
Jäger Förster, verwundet.
Jäger Tomaszczewski, verw
Jäger Schmäl, vermißt.
Jäger Merker, vermißt.
Jäger Rösler, vermißt.
Jäger Rothe vermißt.
Jäger Talke, vermißt.
Jäger Bessert, vermißt.
Jäger Bunzel, vermißt.
Jäger Engler, vermißt.
Einj.-Freiw. Oberj. Grimm, tot.

2. Kompagnie.

Jäg. Ewald Deckert, tot.
Jäg. Heinrich Markfteiner, t.
Jäger Leon Brzyzcy, tot.
Vizfeldwebel Staiger, verw.
Oberjäger Korseck, verw.
Gefr. Heidingsfeld, verw.
Gefreiter Schütten, verw.
Jäger Kosch, verw.
Jäger Langner, verw.
Jäger Mandel, verw.
Jäger Berndt, verw.
Jäger Höhle, verw.
Jäg. Walter Kleeberg, verw.
Jäg. Hermann Heinrich, verw.
Jäger Otto Rabe, verw.
Jäg. Herm. Hartmann, verw.
Jäger Robert Fröhlich, verw.
Jäger Kirchner, verm.
Jäger Kolodziejczik, verm.
Jäger Suchanecki, verm.
Jäger Slachciak, verm.

3. Kompagnie.

Hauptmann Brandenburg, verwundet.
Lt. Frh. v. Dalwig, verw.
Lt. Frh. v. Wrangel, verw.
Jäger Fritz Ruscher, tot.
Oberjäger Zühlsdorf, verw.
Oberjäger Dezor, verwundet.
Gefreiter Neuwirth, verw.
Gefreiter Luthe, verwundet.
Gefr. Hans Schwarz II, vw.
Gefreiter Schmitz, verwundet.
Gefr. Bettermann, verw.
Jäger Paul Schmidt, verw.
Jäger Otto Adam, verw.
Jäger Cohn, verwundet.
Jäger Kunz, verwundet.
Jäger Krisch, verwundet.
Jäger Reiseholz, verw.
Jäger Dyhr, verwundet.
Jäger Paul Schreiber, vw.
Jäger Matuscewski verw.
Jäger Engmann II verw.
Jäger Mattern, verwundet
Jäger Rohr, verwundet.
Jäger Hoffmann III. verw.
Jäger Pfuhl, verwundet.
Jäger Röschel, verwundet.
Jäger Reincke, verwundet.
Jäger Malecki, verwundet.
Jäger Heitmann, vermißt.
Jäger Latussek, vermißt.
Jäger Schulz, vermißt.
Jäger Peukert, vermißt.
Jäger Nicolaus, vermißt.

4. Kompagnie.

Leutnant v. Choltitz, verw.
Jäger Kleinmeyer, tot.
Vfw. Hoffmann, verwund.
Jäger Brincke, verwundet.
Jäger Kobisch, verwundet.
Jäger Warmuth, verwundet.
Jäger Jende, verwundet.
Jäger Döring, verwundet.
Jäger Bürger, verwundet.
Gefr. Galewski, verwundet.
Jäger Bodel, verwundet.
Jäger Bruschke, verwundet.
Gefreit. Lindenberg, verw.
Gefreiter Müller, verwundet.
Gefr. Gaworski, verwundet.
Jäger Müller I, vermißt.
Jäger Jensch, vermißt.
Jäger Lange, vermißt.
Jäger Hoffmann II, verm.
Jäger Gierig, vermißt.
Jäger Brennecke, vermißt.
Gefreiter Pusch, vermißt.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Oberjäger Nitschker, verw.

Radfahrer-Kompagnie.

Jäger Zerbock, verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, Hirschberg.

Durmont am 15. und 21. und Molleville Fme. am 16. 9. 14.

Jäg. Richard Binner, Schildau, Kr. Schönau, tot.
Gefr. Richard Peschke, Löwitz, Kr. Leobschütz, schwer verwund.
Jäger Wilhelm Thomas, Altwasser, Kr. Waldenburg, schw. v.
Jäg. Heinrich Blaschke, Nied.-Kunzendorf, Kr. Schweidnitz, t.

Landsturm-Bataillon, Striegau.

Gren. Wilhelm Rippich, Deutsch-Lissa, vermißt im Quartier Wiehow seit 31. 8. 14.

Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 2, Ohlau.

Kazanow am 2., Stafze am 8., Tarnawka am 10. und Zakrzow am 9. und 11. 9. 1914.

1. Eskadron.

Gefreiter Wilhelm Schwabe, Leutmannsdorf, schwer verwundet.
Gefreiter Franz Schwarzer, Bielitz, schwer verwundet.
Gefreiter Oswald Schaepe, Hellefeld, schwer verwundet.

3. Eskadron.

Husar Karl Barchansky, Goldmannsdorf, tot.
Gefreiter August Blasig, Würben, tot.
Vizewachtmeister d. R. Werner v. Stegmann und Stein, Stachau, schwer verwundet.
Gefreiter Hermann Probst, Nimptsch, schwer verwundet.
Gefreiter Karl Böhm, Habendorf, schwer verwundet.

4. Eskadron.

Kürassier Paul Steinert, Seiferdau, leicht verwundet.
Unteroffizier Richard Sperr, Bernsdorf, schwer verwundet.
Kürassier Paul Klapper, Rengersdorf, leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 78, Brieg.

Tarnafka vom 7. bis 9. 9. 14.

Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten **434**.

Darunter:

Stab.

Major Ferdinand Halliersch, Striegau, schwer verwundet.

1. Kompagnie.

Unteroff. Erich Hornigj Moisdorf, Kr. Jauer, leicht verw.
Reservist Karl Nußler, Pogarell, Kr. Brieg, leicht verw.
Musk. Karl Losse, Probotschütz, Kr. Trebnitz, schw. verw.
Unteroff. d. R. Franz Sperlich, Waltdorf, Kr. Neisse, verm.
Wehrm. Philipp Botta, Loschnik, Kr. Neustadt a. S., verm.
Wehrmann Martin Magosch, Ernestinenburg, Kreis Neustadt Oberschlesien, vermißt.
Reservist Josef Pohler, Groß-Jenkwitz, Kr. Brieg, verm.
Musketier Wilhelm Haupt, Tschöplowitz, Kr. Breslau, verm.
Musketier Emil Kirschke, Sulkau, Kr. Guhrau, vermißt.
Gefreiter Gustav Sachmann, Kuhnern, Kr. Breslau, verm.
Musketier Karl Siems, Breslau, vermißt.

2. Kompagnie.

Vizefeldw. Theodor Reinkober, Steinau, Kr. Neustadt, tot.
Gefreiter Georg Schwital, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Paul Holzbrecher, Mannsdorf, Kr. Neisse, verm.
Reservist Joseph Mücke, Waldsdorf, Kr. Neisse, vermißt.
Reservist Georg Nahler, Falkenberg, schwer verwundet.
Reservist Franz Pollack, Lamsdorf, Kr. Falkenberg, verm.
Reservist Hubert Schultz, Waldkretscham, Kr. Militsch, l. v.
Wehrm. Oswald Michael, Hertwigswaldau, Jauer, l. v.
Wehrm. Theodor Scholz, Neustadt OS., vermißt.

3. Kompagnie.

Vizefeldw. d. R. Viktorian Pfeiffer, Breslau, schw. verw.
Musketier Hans Blaser, Breslau, tot.
Musketier Wilh. Bartnik, Neu Leubusch, Kr. Brieg, verm.
Musketier Paul Best, Bogschütz, Kr. Breslau, vermißt.
Musketier Karl Haase, Gülsten, Kr. Ohlau, schwer verw.
Musk. Paul Hermann, Groß-Döbern, Kr. Brieg, schw. v.
Musk. Franz Hoinka, Deutsch-Probnitz, Kr. Neustadt, schw. v.
Musk. Wilh. Hecht, Giersdorf, Kr. Brieg, schwer verwundet.
Musk. Alois Karbstein, Klosdorf, Kr. Ohlau, vermißt.
Musk. Wilh. Köhler, Scheidelwitz, Kr. Brieg, schw. verw.
Musk. Karl Kunze, Höchricht, Kr. Ohlau, schwer verwundet.
Musketier Oswald Kittlas, Giersdorf, Kr. Brieg, vermißt.
Musketier Karl Marschner, Buchlitz, Kr. Brieg, schw. v.
Musk. Josef Maike, Hennersdorf, Kr. Ohlau, schw. verw.
Musk. Franz Mitrenga, Altdorf, Kr. Brieg, schwer verw.
Musk. Franz Mikoleitzik, Königswille, Kr. Groß-Wartenberg, schwer verwundet.
Musketier Ernst Neugebauer, Konradswaldau, Kreis Brieg, schwer verwundet.
Musketier Daniel Polatzek, Kattern, Kr. Brieg, vermißt.
Gefreiter Robert Sommer, Brieg, vermißt.
Musketier Bruno Schreiber, Liegnitz, vermißt.
Musketier Paul Sluga, Stoberau, Kr. Brieg, schw. verw.
Musketier Paul Mieczoreck, Daupe, Kr. Ohlau, verm.
Musketier Hermann Reimann, Linden, Kr. Brieg, verm.

4. Kompagnie.

Oberleutnant der Reserve Bruno Naefe, Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg, tot.
Leutnant Walter Suron, Schweidnitz, schwer verwundet.
Offizierdienstuer Maximilian Hachel, Maltsch, tot.
Vizefeldwebel Fritz Heilmann, Brieg, tot.
Unteroffizier Gustav Grocke, Baumgarte, Kr. Ohlau, tot.
Unteroffizier Oskar Stoyk, Oels, tot.
Musketier Emil Hartwig, Sackwitz, Kr. Neumarkt, schw. v.
Musk. Ernst Fichtner, Lorzendorf, Kr. Ohlau, vermißt.
Musketier Gottlieb Mackio, Weigwitz, Kr. Ohlau, vermißt.
Musketier Max Bischof, Wansen, Kr. Ohlau, vermißt.
Musk. Rob. Henschel, Gr.-Leubusch, Kr. Brieg, vermißt.
Musketier Albert Haschke, Jankau, Kr. Ohlau, vermißt.
Musk. Wilh. Mokros, Hessenstein, Kr. Breslau, vermißt.
Musk. Wilh. Goldmann, Fröbel, Kr. Neustadt, tot.
Musketier August Kania, Zellin, Kr. Neustadt, vermißt.
Musk. Alb. Bedürftig, Niehmen, Kr. Ohlau, vermißt.
Musketier Friedrich Kaschner, Breslau, schwer verwundet.
Musketier Ernst Rogoll, Großaustine, Ohlau, verwundet.
Musk. Rich. Hirsch, Schüsselsdorf, Kr. Brieg, vermißt.
Musk. Joseph Zimmer, Hennersdorf, Kreis Ohlau, verm.
Musk. Wilh. Bergmann, Gr.-Döbern, Kr. Brieg, schw. verw.
Musk. Paul Seidel, Linden, Kr. Brieg, schwer verwundet.
Musk. Reinh. Brückner, Jägerndorf, Kr. Brieg, verm.
Musketier Ernst Geike, Gusten, Kreis Ohlau, vermißt.
Musketier Gustav Benisch, Deutsch-Breile, Kr. Ohlau, verm.
Musketier Kurt Gallek, Brieg, vermißt.
Musketier Robert König, Gaulau, Kr. Ohlau, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, Cosel.

Lisle-en-Barrois vom 8. bis 11. 9. 14.

Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten **120**.

Darunter:

9. Kompagnie.

Reservist Karl Steiner, Buchelsdorf, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Fritz Bojak, Schüsselndorf, Kr. Brieg, leicht verw.
Gefreiter Johann Kusber, Ottok, Kr. Neustadt, verwundet.
Unteroffizier Florian Koy, Lobkowitz, Kr. Neustadt, schw. vw.
Reservist Ignatz Kochanek, Körnitz, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Eusebius Maus, Poln.-Olbersdorf, Kr. Neustadt, v.
Reservist Felix Pietsch, Neisse, verwundet.
Reservist August Plachta, Ottok, Kr. Neustadt OS., verw.
Reservist Karl Stoitek, Repsch, Kr. Oberglogau, verwundet.
Gefreiter Josef Stefanowski, Rabstein, Kr. Neustadt, tot.
Reservist Max Striegan, Kunzendorf, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Julius Schneider, Kunzendorf, Kr. Neustadt, vw.
Reservist Alois Schinke, Leuber, Kr. Neustadt, verwundet.
Reservist Robert Honisch, Fronzke, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Leonhard Kroll, Kolonie Neuhof, Kr. Neustadt, vm.

10. Kompagnie.

Reservist Paul Wons, Greschina, Kr. Neustadt, tot.
Reservist Franz Gorek, Kerpen, Kr. Neustadt, tot.
Reservist Josef Nowak, Schwärze, Kr. Neustadt, verwundet.
Reservist Richard Wolczek, Twardana, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Anton Kuschnerts, Weingasse, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Valentin Schyroki, Dirschelwitz, Kr. Neustadt, vw.
Reservist Karl Kopka, Mochau, Kr. Neustadt, verwundet.
Reservist August Kucharczyk, Rosnolhau, Kr. Neustadt, vw.
Reservist Peter Thomalla, Lobkowitz, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Johann Heinze, Dirschelwitz, Kr. Neustadt, verm.
Reservist Franz Wilk, Dirschelwitz, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Johann Schaefer, Zarschowitz, Kr. Neustadt, verm.
Reservist Franz Kusick, Körnitz, Kr. Neustadt, vermißt.

11. Kompagnie.

Unteroffizier Josef Suchi, Grabine, Kr. Neustadt, tot.
Gefreiter Karl Henkel, Kunzendorf, Kr. Neustadt, tot.
Reserv. Joh. Matuszewski, Schwarzenau, Kr. Glogau, vw.
Gefreiter Paul Reichel, Neustadt, tot.
Reservist Ludwig Hettwer, Walzen, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Peter Kasperek, Sebschütz, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Valentin Lubczyk, Wilkau, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Franz Langer, Langenbrück, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Theodor Malcher, Rosuschau, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Anton Pollak, Ellgeth, Kr. Neustadt, verwundet.
Reservist Emil Werner, Oberglogau, Kr. Neustadt, verw.
Reservist Paul Dzolonik, Altstadt, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Josef Stoklosse, Broschütz, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Joachim Thomalla, Dt.-Müllmen, Kr. Neustadt vermißt.
Reservist August Zylla, Kujan, Kr. Neustadt, vermißt.

12. Kompagnie.

Gefreiter d. Res. Aloisius Gorke, Kunzendorf, Kr. Neustadt, schwer verwundet.
Gefreiter d. Res. Reinhold Hiller, Jossen, Kr. Neustadt, tot.
Reservist Donitza Donitza, Broschütz, Kr. Neustadt, leicht vw.
Reservist Franz Langer, Rosselwitz, Kr. Neustadt, tot.
Reservist Josef Wistuba, Kerpen, Kr. Neustadt, leicht verw.
Reservist Josef Malorne, Neustadt, vermißt.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Unteroffizier Richard Padur, Breslau, schwer verwundet.
Reservist Johann Heinisch, Wiese Gräfl., Kr. Neustadt, tot.
Gefreiter d. Res. Rudolf Freudenberg, Breslau, leicht v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23, Kattowitz.

Tarnawka vom 7. bis 9. 9. 14.

Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten **135**.

Darunter:

Oberstleutn. u. Bataillonskommandeur Bogislaw Gr. von Schwerin, Coblenz, schwer verwundet und vermißt.
Leutnant d. R. u. Adj. Erich Schlegel, Breslau, leicht v.
Wehrmann Alfred Beye, Breslau, vermißt.
Unteroffizier Emil Steiner, Oberglogau, Kr. Neustadt, schw. v.
Unteroffizier Heinrich Engel, Bielau, Kr. Neisse, vermißt.
Wehrmann Franz Wanzek, Breslau, vermißt.
Wehrmann Paul Horn, Ziegenhals, Kr. Neisse, leicht verw.
Wehrmann August Ronge, Dürr-Kunzendorf, Kr. Neisse, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Beuthen OS.

1. und 3. Bataillon.

Fulvercourt vom 6. bis 8., St. André am 10. und 11., und Cuisy vom 16. bis 18. 9. 1914.

Gesamt-Verluste: **147.**

1. Kompagnie.

Unteroffizier Fritz Bornemann, Breslau, tot.
Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Friedrich Spitz, Breslau, tot.
Musketier Josef Ulitzka, Schelitz, verwundet.
Musketier Alfred Langner, Wansen, verwundet.
Vizefeldwebel Paul Wilbrich, Freiburg, verwundet.
Unteroffizier Alfons Walenczyk, Kunzendorf, verwundet.
Musketier Bruno Meier, Langenbielau, tot.
Musketier August Klon, Rogau, verwundet.

2. Kompagnie.

Musketier Paul Teich, Poln.-Peterwitz, verwundet.
Musketier Paul Froedrich, Dittmannsdorf, verwundet.
Musketier Hermann Pöhl, Breslau, verwundet.
Sanitätsgefreiter Hermann Soer, Dankwitz, verwundet.
Musketier Richard Tyrol, Eichenau, vermißt.
Musketier Fritz Wolff I, Breslau, vermißt.

3. Kompagnie.

Musketier Max Helzig, Heidersdorf, tot.
Musketier Karl Klose, Kunzendorf, tot.
Musketier Josef Kausch, Laubnitz, verwundet.

4. Kompagnie.

Musketier Albert Babig, Dammer, tot.
Musketier Anton Gojowczyk, Kl.-Ellguth, verwundet.
Vizefeldwebel Georg Rohn, Guttentag, tot.
Vizefeldwebel Willibald Borowietz, Ratibor, verwundet.
Unteroffizier Paul Fischer, Brieg, verwundet.
Musketier Maximilian Eckwert, Hertwigswalde, verwundet.

9. Kompagnie.

Gefreiter Johann Kokott, Klein-Döbern, verwundet.
Unteroffizier d. R. Otto Hiller, Neustadt OS., tot.
Reservist Richard Hümer, Herdain, verwundet.

10. Kompagnie.

Vizefeldwebel Max Neumann, Poln.-Würbitz, schwer verwundet.
Musketier Paul Krause I, Neu-Salzbrunn, leicht verwundet.
Musketier Fritz Fiebiger, Neurode, leicht verwundet.

11. Kompagnie.

Leutnant Erwin Gomlicki, schwer verwundet.
Musketier Boleslaus Jendrzyssek, Cosel, tot.
Gefreiter Johannes Gottwald, Breslau, verwundet.

12. Kompagnie.

Musketier Paul Pampuch, Finkenstein, leicht verwundet.
Musketier Paul Ritter, Alt-Moselache, schwer verwundet.
Musketier Alfred Wagner, Nieder-Hermsdorf, vermißt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 57, Neustadt OS.

Lahaycourt am 6., Lisle en Barois am 10. und Servon am 15. 9. 1914

1. Abteilung.

Stab.

Gefreiter Heinrich Wahn, Landeshut, schwer verwundet.
Kanonier Richard Kretschmer, Neu-Rüdersdorf, schwer verwundet.
Unteroffizier Emil Schopp, Sauerwitz, leicht verwundet.
Kanonier Richard Kubis, Rassiabel, II leicht verwundet.

1. Batterie.

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Werner Schönbrunn, Kokotwitz, tot.
Gefreiter Johann Scholz I, Schreibendorf, leicht verwundet.

2. Batterie.

Unteroffizier d. R. Gustav Melzer, Jerolschütz, verwundet.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

D., Ohlau. 1. Sie müssen sich erst an die Polizeiverwaltung wenden, die zunächst für Gesindestreitsachen zuständig ist. Kann die Polizei nichts ausrichten, dann ist die Klage beim dortigen Amtsgericht einzureichen. 2. Die Klage wegen Beleidigung wäre nur möglich, wenn sich der Vorwurf als unberechtigt herausstellt. 3. Ja, solche Bemerkungen können leider in Dienstbücher hineingeschrieben werden.

B. R., Bromberg. Ja, Sie können die Wohnung ohne Einhalten der ausgemachten Kündigung aufgeben, denn der Wirt ist vertragsbrüchig geworden. Wir empfehlen Ihnen, am 1. November auszuziehen.

A. K. 1. Nein, die Sache ist durch die Amnestie nicht aufgehoben. 2. Das Mädchen kann in diesem Falle sofort aus dem Dienste genommen werden. 3. Richten Sie ein Gesuch an den Landeshauptmann von Schlesien in Breslau, der darüber endgiltig zu entscheiden hat.

Beiträge. Für August werden Sie nichts erreichen; aber wenden Sie sich ruhig an die Aufsichtsbehörde, das Versicherungsamt, Herrenstraße 28.

C. 3, Strehlen. 1. Kein Mann unter 21 Jahren darf heiraten. So bestimmt es das Bürgerliche Gesetzbuch, und eine Befreiung von dieser Vorschrift gibt es nicht. 2. Es wird in diesem Falle keinerlei Unterstützung gezahlt.

G., Sternstraße. Nein, die Barbier- und Friseurgeschäfte dürfen Sonntags nicht bis 4 Uhr nachmittags arbeiten; ihre Geschäftsstunden wurden nicht verlängert.

Familiennachrichten.

In den Kämpfen im Westen hat auch unser inniggeliebter, guter Sohn, Bruder und Bräutigam, der Reservist

Heinrich Bittner

sein junges, blühendes Leben für das Vaterland hingeben müssen.

Breslau, Hippelstrasse 25. 6140

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister nebst Braut.

Am 8. d. M. starb unser verehrter Meister, der Bildhauer

Herr Robert Scholz

Er war uns Allen ein wohlwollender Vorgesetzter, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden. 6141

Die Bildhauer u. Tischler der Firma Gebr. Bauer.

Jüdisches Volksheim (Zoyuber-Halle)

Am **Dienstag**, den **13. Oktober, abends 8¼ Uhr**, findet die

feierliche Eröffnung des jüdischen Volksheims

in seinen Räumen, **Neuschestraße 51** (Nieroldspassage), unter Mitwirkung von Herrn und Frau Oberkantor **Cerini** statt. Jedermann ist als Gast herzlich willkommen.

Die Inbetriebsetzung der Volksheim-Einrichtungen erfolgt am **Mittwoch**, den **14. Oktober, abends 8 Uhr.** Gratiskarten zum Abendbrot sind an jedem Abend, außer Freitag, im „Volksheim" zu haben. 6133

Notstandsküche

im Hause der 6137

Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstr. 3/4

Eröffnung: Mittwoch, den 14. Oktober cr.

Täglich 11½—1½ Uhr:

Suppe mit Brot	5 Pfg.
Gemüse mit Kartoffeln	10 „
Fleisch mit Kartoffeln oder Reis	20 „
Zuspeise	5 „

Die Speisen können abgeholt oder an Ort und Stelle verzehrt werden.

Suppenküche

im Hause der

Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstr. 3/4

Eröffnung: Mittwoch, den 14. Oktober cr.

Täglich 11½—12½ Uhr:

Marken werden unentgeltlich verabfolgt bei den Herren Vorstehern der Bezirke 125 (Herrn Friseur Jeserich, Freiburgerstr. 8), 134 (Herrn Kaufmann Krilla, Holteistr. 4), 135 (Herrn Posamentenhändler Niedenzu, Gräbschenerstrasse 36), 136 (Herrn Bäckermeister Raabe, Sonnenstrasse 15), sowie bei Herrn Armendirektor Hutmachermeister Barth, Gräbschenerstr. 12.

Wochenspielplan der Breslauer Theater
vom 12. bis 17. Oktober 1914.
(Mitteilungen der Bureaus.)

	Stadt-Theater	Lobe-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Montag	—	Offiziere	—	Der Zigeunerbaron
Dienstag	Die Zauberflöte	Offiziere	—	Wiener Blut
Mittwoch	—	Heiligenstadt	Die Ehre	Ein Walzertraum
Donnerstag	Das Nachtlager von Granada / Fanfanens Geheimnis	Offiziere	Fuhrmann Henschel	Wiener Blut
Freitag	—	Heiligenstadt	—	Ein Walzertraum
Sonnabend	Tannhäuser*	Der Würfler von Wien	Fuhrmann Henschel	Wiener Blut

* Zum Best. des Vaterl. Frauenvereins (Kartenpreise zulässig).

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wetzel. — Verlag und Expedition: Breslau, Graupenstraße 7. — Druck der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Breslau.

Stadt-Theater.
Dienstag, 8 Uhr: „Die Zauberflöte."
Donnerstag, 8 Uhr: „Das Nachtlager in Granada." 6142
Hierauf: „Fanfanens Geheimnis."
Sonnabend, 7 Uhr: Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins: „Tannhäuser."

Lobe-Theater.
Montag 8 Uhr: „Offiziere."
Dienstag, 8 Uhr: „Offiziere." 6148

Thalia-Theater.
Mittwoch 8 Uhr: „Die Ehre."
Donnerstag 8 Uhr: „Fuhrmann Henschel." 6154

Schauspielhaus
Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Montag 8 Uhr: „Der Zigeunerbaron." 6160
Dienstag 8 Uhr: „Wiener Blut."

Viktoria-Theater.
Freitag, den 16. Oktober: **Eröffnung** der Winterspielzeit mit **Leonhard Haskel.** 6127
Eintritt: 25, 50, 75, 1.00.

Dominikaner!!!
Schlager-Programm. 6167
Die kleinen Menschen.
Neues durchschlagendes Programm.

Humboldt-Verein.
Mittwoch, den 28. Oktober, 8 Uhr im groß. Saale des Konzerthauses:
Künstler-Abend für Mitglieder
6139] zu Gunsten des „National-Frauendienstes":
„Der Krieg im Lichte der Kunst".
Einleitende Worte: Herr Pastor prim. Bederke.
Orgel - Gesang - Rezitation.
Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zum Saal zu 40 Pf. bei Herren Preuß & Jünger, Ring 52, Pringsheim, Gartenstr. 55 (Liebich), und im Sekretariat (10—1, 3—6 Uhr), Sadowastr. 60, hpt. zu haben, Logenkarten zu 60 Pf. nur in letzterem.

Humboldt - Verein.
Am vorigen Sonntag, den 11. Oktober, begannen
1. die Unterhaltungen für junge, aus der Schule entlassene Mädchen in gewerblicher oder häuslicher Stellung 5—7 Uhr in der Turnhalle der Lange'schen Schule, Neudorfstr. 34, Hof;
2. die Lehrlingsunterhaltungen 7—9 Uhr in der Handwerkerschule, Klosterstr. 17, 2. Hof, II und im „Deutschen Kaiser", Friedr.-Wilhelmstr. 35 und werden während des ganzen Winters jeden Sonntag fortgesetzt.
Der Zutritt zu diesem Veranstaltungen ist gänzlich kostenfrei. Junge Mädchen bezw. Handwerks- u Fabriklehrlinge werden hierdurch zu regelmäßigem Besuch dieser Unterhaltungen eingeladen. 6138

Pfänder-Auktion
den 16. Oktober, Verlängerung bis 14. Oktober. 6004
Schwirten, Weißenburgerplatz 7.

Pfänder-Auktion 6000
am 19. Okt., Verlängerung nur bis 14. Okt.
H. Fürmann, Neuschestraße 42

Bar Geld
an reelle Leute bis 6% auf Schuldscheine, Wechsel, Mob., Policen etc. schnell, diskr. ohne Bürgen. Ratenrückzahlung. Rückp. erbeten. Paul Wolff, Breslau, Gabbergstr. 5. [6166] Telesh. 1207.

Kleiner Anzeiger

Tüchtige Konfektion-Näherin. Immer sich melden außer dem Hause bei Müller, Kaiserstraße 47, III. 6170

Bürger Breslaus!

Lindert die Not der **Kinder und Frauen**, deren Väter und Gatten für Euch kämpfen!

Helft, daß wir die Aermsten vor dem bittersten Mangel bewahren und die, denen der Krieg den Ernährer geraubt hat, vor dem Hunger schützen!

Gebt uns Geld um unseren Kriegern das herbe Gefühl zu ersparen, daß die von ihnen Zurückgelassenen dem Elend verfallen.

Gebt uns Geld, damit wir auch denen helfen können, die durch den Krieg um ihr Brot gekommen sind.

Denkt bei Bemessung Eurer Gaben an alle, die jetzt für Euch ihr Leben einsetzen!

6124

Der Nationale Frauendienst

Bez. Breslau.

Geldspenden (einmalige, wie monatliche Beiträge) **nehmen entgegen:**

Bank für Handel und Industrie, Robert Beil, Dresdner Bank, Doberschütz & Bielschowsky, Eichborn & Co., Gebrüder Guttentag, E. Heimann, Markus Nelken & Sohn, G. v. Pachaly's Enkel, Prinz & Marck jun., Schlesischer Bankverein, Schlesische Handelsbank, E. v. Stein & Co., Städtische Bank, Städtische Sparkasse, Breslauer Spar- und Darlehns-Verein, Vorschußverein zu Breslau, Breslauer Volksbank, die Zahlstelle der städt. Steuerkasse, die Rathaus-Inspektion und die Geschäftsstelle des „Nationalen Frauendienstes", Ritterplatz 1, II.

Trauerhüte
in grosser Auswahl. 6998
Umarbeitungen schnell u. billig.
Putzgeschäft Klara Bartneck
Klosterstrasse 23/25.

Damen-Filzhüte
billigst Filzhut in der Fabrik
Freund & Krebs
nur Karlstrasse 30
neben der Hortiche, Fahrstuhl.
Filzhüte werden modernisiert. 6009

Militär-
Sturmmützen
Socken
Fußlappen
Fußschlüpfer
Hosen
Hemden
Leibbinden
Handschuhe
Kniewärmer
Halstücher
Brustwärmer
Rückenwärmer
spottbillig
Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49. 5933

Schneider
Röcke, Mäntel, Paletots sucht
A. Stark, Matthiasstr. 17a.

Konfektion-Näherinnen
auf Kinder- und Mädchenmäntel, nur gute Näherinnen, die viel und sauber nähen, werden sich 6168
Jaenicke, Anderschstr. 32.

Arbeitsmarkt.

Näherinnen, welche das ganze Jahr flott beschäftigt werden, für **einfach. bunt. Barchent-hemden,** wollen sich mit Probearbeit u. Ausweis melden
Posener & Cohn, Ring 60. 5762

Schneider
auf **Joppen** und **Paletots** wollen sich mit Ausweis und Probe-Arbeit melden 6126
Brodek, Lewin & Co.,
Schweidnitzerstraße 10/11.

Schuhmacher
zum Besohlen von Filzstiefeln gesucht (1.20). 6021
C. Lewin, Gartenstrasse 7.

Bekanntmachung.

In der Markthalle II ist eine

Maschinistenstelle

baldigst zu besetzen.

Bewerber können sich Münz-Straße 16, I. bei dem Markthallen-Oberinspektor melden. Dort sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

Breslau, 10. Oktober 1914. 6136

Marktverwaltung.

Leistungsfähiger
Sattlerei-Werkführer
oder **Zuschneider** gesucht. 6172
Offerten unter **B. 121** an die Exped. dieser Zeitung.

Tüchtige Sattlergesellen
finden lohnende Arbeit. 6171
Offerten unter **B. 120** an die Expedition dieser Zeitung.

Gedenk- Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Bootsmann Gustav Marx, Breslau,
gefallen in Rußland.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Oktober.

Arbeitslose, meldet Euch!

Der Magistrat fordert alle männlichen und weiblichen Arbeitslosen auf, sich von heute bis Donnerstag zu melden, damit festgestellt werden kann, wie groß die Arbeitslosigkeit in Breslau ist.

Es haben sich zu melden die Arbeitslosen, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben

A bis G heute Montag,
H bis K Dienstag, den 13. Oktober,
L bis R Mittwoch, den 14. Oktober,
S bis Z Donnerstag, den 15. Oktober.

Meldestunden an diesen Tagen von 8 bis 12 Uhr mittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die 13 Meldelokale sind in unserer Sonnabend-Nummer und an den Anschlagssäulen mitgeteilt.

Es handelt sich um Maßregeln gegen die Not der Arbeitslosen. Da müssen sich alle arbeitslosen Männer, Mädchen und Frauen melden.

* * *

Pünktlich um 8 Uhr wurden heut die 13 Meldestellen in den verschiedenen Stadtvierteln eröffnet. Magistratsbeamte füllen die Fragebogen nach den Angaben der Arbeitslosen aus und Ehrenbeamte, darunter einige Gewerkschaftsangestellte, sorgen dafür, daß die Ordnung aufrecht erhalten wird. Bis jetzt freilich herrscht in den Meldelokalen große Ruhe. In den ersten Stunden kamen nur wenig Arbeitslose; erst mittags und nachmittags ist ein stärkerer Andrang zu erwarten. Da sich die Meldenden auf vier Tage verteilen, dürfte das Zählgeschäft im ganzen sehr ruhig vonstatten gehen.

* * *

Städtischer Arbeitsnachweis für männliche kaufmännische und technische Angestellte.

Der städtische Arbeitsnachweis macht bekannt:

Hiesige und auswärtige Arbeitgeber bitten wir, bei Bedarf an kaufmännischen und technischen Angestellten unseren Arbeitsnachweis, Breitestraße 35, Telefon 303, berücksichtigen zu wollen. Diese Bitte ergeht auch an die nicht kaufmännischen und nicht technischen Arbeitgeber, die Stellen zu besetzen haben, in denen kaufmännische oder technische Vorbildung nützlich sein kann. Dienststunden werktäglich 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Die Vermittelung ist völlig kostenlos.

Die Unterstützung der Kriegerfrauen

für die zweite Hälfte des Oktober wird vom 13. bis 17. Oktober ausgezahlt und zwar:

Zwingerstraße 14

am	13.	Oktober	für	die	Quittungsbücher	1	bis	2 000
„	14.	„	„	„	„	2 001	„	4 000
„	15.	„	„	„	„	4 001	„	6 000
„	16.	„	„	„	„	6 001	„	8 000

Elisabethstraße 10

am	13.	Oktober	für	die	Quittungsbücher	8 001	bis	10 500
„	14.	„	„	„	„	10 501	„	13 000
„	15.	„	„	„	„	13 001	„	15 500
„	16.	„	„	„	„	15 501	„	18 000
„	17.	„	„	„	„	18 001	„	Ende.

Die Unterstützung wird von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags ausgezahlt. Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen. Frauen, denen das Abholen der Unterstützung an den Tagen vom 13. bis 17. Oktober nicht möglich ist, können das Geld auch später in den angegebenen Zahlstellen erhalten.

Näherinnen aller Berufe

können sich melden im Städtischen Arbeitsnachweis für Frauen an der Elisabethkirche 3/4.

An Kriegsgefangene kann geschrieben werden.

Dem Auswärtigen Amt gehen seit einiger Zeit von allen Seiten Briefe und Geldsendungen, die für deutsche Kriegsgefangene in feindlichen Ländern bestimmt sind, mit der Bitte um Weiterbeförderung, zu. Wie durch Veröffentlichung in der Presse bekannt gemacht worden ist, können von jetzt ab Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche ganz allgemein angenommen und befördert werden. Einer Vermittelung des Auswärtigen Amts bedarf es daher nicht. Die Inanspruchnahme der Vermittelung hat lediglich eine Verzögerung der Postbeförderung zur Folge.

Die Einigung zu den Stadtverordnetenwahlen.

Auch die Breslauer Liberalen werden der schon mehrfach erwähnten Anregung Folge leisten und von einen Wahlkampf zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen absehen. Ein einstimmig gefaßter Beschluß des Vorstandes des Fortschrittlichen Wahlvereins erklärt sich damit einverstanden, daß bei den diesmaligen Wahlen der gegenwärtige Besitzstand der drei Fraktionen unserer Stadtverordnetenversammlung gewahrt bleibt. Ein entsprechender Aufruf wird demnächst von allen Parteien gemeinschaftlich erlassen werden, ihm folgt dann die Bekanntgabe der Kandidaten von den einzelnen Parteien.

Die Kriegsarbeitsstuben der Volksschulen

lieferten in der vergangenen Woche an den Vaterländischen Frauenverein: 1050 Paar Strümpfe, 81 Paar Fußlappen, 264 Paar Pulswärmer, 68 Paar Handschuhe, 30 Leibbinden, 12 Kniewärmer, Hemden, Hosen, Decken und Ohrenschützer ab. In Summa verfertigten sie bis jetzt: 3631 Paar Strümpfe, 1524 Paar Fußlappen, 1008 Paar Pulswärmer, 131 Paar Handschuhe und 79 Leibbinden, abgesehen von den anderen Liebesgaben, die von ihnen gesammelt wurden. Keine andere Gemeinschaft in Breslau verfügt über soviel Arbeitskräfte, die in so kurzer Zeit, was Wollsachen anbelangt, durch ihrer Hände Fleiß so viel schaffen konnten.

Annahmestellen: Rektoren Duczek, Fürstenstraße 23—29, Müller, Magazinstraße 2—10, Meyer, Anderssenstraße 58—62, Jerke, Sadowastraße 71, Kynast, Arletinsstraße 5, Schneisser, Ohlaufer 38.

Nachahmenswert.

Wie uns mitgeteilt wird, zahlt das Damenmäntelgeschäft von Louis Lewy jr. (Ring) seinen Angestellten das volle Gehalt. Leider tun das nicht alle Damenmäntelfabriken.

Pässe von und nach Rußland.

Das stellvertretende Generalkommando macht bekannt:

I. Alle für den Grenzübertritt von und nach Rußland bisher ausgestellten Pässe und Passierscheine verlieren mit dem 15. Oktober ihre Gültigkeit.

Zum Grenzübertritt von und nach Rußland sind Pässe nötig. Pässe werden ausgestellt: 1. in den Landkreisen von den Landräten, 2. in den Stadtkreisen und im Polizeibezirk Zabrze von der Ortspolizeibehörde, 3. in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebietsteilen von Russisch-Polen von den Kreischefs, 4. für dienstliche Angelegenheiten von dem stellvertretenden Generalkommando.

Diese Pässe gelten acht Tage, können aber nach Ablauf dieser Frist wieder erneuert werden. Jeder Paß darf nur für einen bestimmten Grenzübergang ausgestellt werden. Für jede Ausstellung und Erneuerung eines solchen Passes sind, und zwar auch auf russischem Gebiete die für das Inland üblichen Gebühren zu erheben. Für Beamte und Militärpersonen ist nur ein amtlicher Ausweis erforderlich. Die russisch-deutsche Grenze darf nur an den Uebergangsstellen bei Golkowitz, Zawisna, Botzanowitz, Herby, Wolschnik, Ostrosnitza, Baingow, Kattowitz, Schoppinitz, Myslowitz überschritten werden.

II. Die für die Benutzung der Eisenbahnen in Russisch-Polen erforderlichen Passierscheine werden a) von den Landsturminspektionen in Breslau und Czenstochau, b) von den Landsturmbrigadekommandeuren in Bendzin, Olkusz und Novoradomsk ausgestellt.

Weihnachtspakete übers Meer.

Amtlich wird darauf hingewiesen, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

Die Oderschiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche u. a.: Die Witterung der Berichtswoche ist gleich wie in der Vorwoche rauh und regnerisch geblieben, die niedergegangenen Regenmengen haben den Wasserstand im Odergebiet anwachsen lassen, hauptsächlich im oberen Teil. Im unteren Lauf der Oder ist die Welle nicht ganz so schnell fortgeschritten, denn die tiefer beladenen, von oben angeschwommenen Fahrzeuge mußten kurz vor Fürstenberg das Anwachsen des Wassers erst abwarten.

Die Umschlagsverhältnisse in Cosel-Oderhafen haben sich leider auch nicht geändert. Alle die Ursachen, die bisher die schnelle Abwicklung des Verkehrs behinderten, sind noch vorhanden. In der Nacht wird nicht gearbeitet, weil hierzu Arbeiter fehlen. Es ist bedauerlich, daß der gute Wasserstand nicht von der Schiffahrt zum Nutzen der anderen Interessenten ausgenutzt werden kann. Im übrigen vollzieht sich der Verkehr auf der genannten Oder, außer den vorstehend erwähnten Aufenthalten, glatt.

In Breslau finden außer geringem Kohlenumschlag noch Verladungen in Getreide und etwas Zucker statt, das Getreide kommt aber nur vereinzelt an, weil Wagenmangel und andere durch die Landwirtschaft bedingte Verhältnisse ein geschlossenes Heranbringen nicht gestattet. Der Kohlenumschlag in Breslau würde ausgiebiger benutzt werden, wenn die Pöpelwitzer Kippen auf ihre frühere Leistungsfähigkeit gebracht würden.

Gewerkschaftskartell Breslau.

Die Sitzung am Freitag im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses verhandelte zuerst über einen Antrag der Transportarbeiter, die Kartellbeiträge herabzusetzen, weil der Krieg die Gewerkschaft zwinge, möglichst alle Mittel für Unterstützungen auszugeben und deshalb die Kartellbeiträge nicht voll gezahlt werden könnten. Die vollen Kartellbeiträge würden auch jetzt nicht gebraucht. Der Kartellausschuß ersuchte, den Antrag der Transportarbeiter abzulehnen, denn ihre Rechnung habe ein Loch. Schon jetzt seien die Einnahmen zurückgegangen, weil 23 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder eingezogen und 15 Prozent arbeitslos sind. Dagegen lasse sich an den Ausgaben wenig streichen; gegenwärtig übersteigen sie um ein beträchtliches die Einnahmen. Eine Ermäßigung der Kartellbeiträge bedeute die schwerste Gefährdung all der Einrichtungen, die das Kartell geschaffen habe. Es sei darum nötig, die Kartellbeiträge in Zukunft recht pünktlich abzuliefern. Aus der Versammlung wurde die vorgeschlagene Ermäßigung der Kartellbeiträge nur bekämpft und mit allen Stimmen gegen die der Transportarbeiter abgelehnt.

Laut ministeriellem Erlaß soll die Jugend vom 16. Lebensjahre an militärisch vorbereitet werden. Nach längerer Aussprache darüber wurde die weitere Beratung vertagt.

Lazarus Liebe und Ehe.

Von Ferdinand Hanusch.

22] (Nachdruck verboten.)

„Bekommen die Hinterbliebenen der Verunglückten eine Unterstützung?“ fragte Lazarus' Nachbar, ein älterer Arbeiter.

„Hat sie jemand mit ihrem Lohn erhalten?“

„Sie war die einzige Stütze ihrer alten Mutter.“

„Dann bekommt die Frau eine kleine Unterstützung.“

„Das ist noch ein Glück, sonst müßte das arme Weib verhungern.“

Der Arbeiter kehrte zu seinen Maschinen zurück, dort wickelte er ein großes Stück Brot aus einem blauen Tuch, zerlegte es in kleine Bissen, die er nun während der Arbeit in den Mund steckte. So aß er Stunde um Stunde, bis der ganze Brotberg hinter den Zähnen verschwunden war.

„Sie werden mittags nichts essen können, wenn Sie so viel Brot verzehren“, sagte Lazarus.

„Das ist ja mein Mittagmahl“, erklärte der Arbeiter. „Mittags kaufe ich mir nur einen Schnaps, damit sich der Magen erwärmt, mehr kann ich mir nicht leisten. Wenn man fünf Mäuler zu stopfen hat, da bleibt für den Vater nicht viel übrig.“

„Wie lange werden Sie denn das aushalten?“

„Ach Gott, es ist doch höchst gleichgültig, womit man den Magen vollstopft, wenn man nur satt ist, das ist die Hauptsache.“

„Leben die Dörfler alle so?“ fragte Lazarus gespannt.

„Die es zu etwas bringen wollen, können sich nichts anderes leisten. Natürlich die Städter verfressen alles, deshalb kommen sie auch zu nichts.“

Der Gerichtsdiener, vom Werkführer geführt, trat zu Lazarus und überreichte ihm ein großes, geschlossenes Kuvert. Es enthielt die Vorladung für die Hauptverhandlung, die bereits am nächsten Tage beim Landesgericht in der Landeshauptstadt stattfand. Er unterdrückte nur mühsam einen derben Fluch, stellte sofort die Maschinen ab und verließ die Fabrik.

Sein erster Gang war zu Elsa, die ihn jubelnd empfing. Als sie aber erfuhr, daß er nur gekommen sei, um Abschied zu nehmen, da ergoß sich ein Tränenstrom über das schöne Gesicht, weibliche Trauer sprach aus ihren Augen.

„Muß du eingesperrt werden?“ fragte sie ängstlich.

„Das glaube ich nicht, aber schließlich ist ja alles möglich“, erklärte Lazarus ernst.

„Und was soll ich machen, wenn Du Wochen oder Monate sitzen mußt?“

„Warten, mein liebes Kind, bis die Strafzeit vorüber ist. Sollte ich verurteilt werden, so trete ich die Strafe sofort an, denn Rekurse haben keinen Wert und dann kosten sie auch Geld. Komme ich also selbst zurück, dann bin ich frei, bekommst Du aber einen Brief, dann weißt Du, daß ich hinter Schloß und Riegel sitze. — Jetzt aber schleunigst Abschied genommen, denn ich muß mit dem nächsten Zuge abfahren, damit ich mich noch mit meinem Advokaten besprechen kann.“

Elsas Küsse hätte Lazarus gern ertragen, aber ihre Tränen schnitten ihm ins Herz. Um den Trennungsschmerz abzukürzen, riß er sich gewaltsam aus ihren Armen und stürmte davon. Nachdem er auch den Abschiedsschmerz der Frau Huber glücklich überstanden hatte, fuhr er mit dem nächsten Zuge in die Landeshauptstadt.

In einem Wagenabteil dritter Klasse lesend, suchte er seine Gedanken für eine Verteidigungsrede zu sammeln. Er trat das erstemal vor das Forum des Landesgerichts, solch eine Verhandlung mußte nach seiner Ansicht sehr feierlich sein. Vier Richter, der Staatsanwalt, der Verteidiger, ein vollbesetztes Auditorium, das war eine glänzende Gelegenheit, seinen Geist leuchten zu lassen. Er wollte den Richtern in einer längeren Rede beweisen,

daß er nur die Wahrheit gesagt, eine Verurteilung daher gar nicht möglich sei. Je öfter er seine Rede wiederholte, desto mehr gewann er die Ueberzeugung, daß das Urteil nur ein freisprechendes sein könne. Als er den Waggon verließ, war es für ihn zur Gewißheit geworden, daß er den Gerichtssaal als Sieger verlassen werde.

Er war wie aus den Wolken gefallen, als der Advokat hellauf lachte, nachdem er ihm seinen Plan entwickelt hatte.

„Wollen Sie sich um den Hals reden?“ fragte der Advokat spöttisch. „Ohne Verurteilung geht es bei diesem Delikt nun einmal nicht ab, mit dieser Tatsache müssen Sie rechnen. Wir haben nur dafür zu sorgen, daß Sie nicht wegen Religionsstörung, sondern wegen Beleidigung einer staatlich anerkannten Kirche bestraft werden. Im ersten Falle bekommen Sie Monate, im zweiten Wochen. Je intelligenter und redegewandter Sie sich bei der Verhandlung zeigen, desto sicherer sind Ihnen die Monate; entscheiden Sie also selbst, was Ihnen lieber ist.“

„Nach Ihrer Ansicht müßte ich also bei der Verhandlung den Dummen spielen?“ brauste Lazarus auf.

„So ist es“, bestätigte der Advokat. „Reden Sie, wenn Sie gefragt werden, die Verteidigung überlassen Sie mir.“

„Wenn ich aber meine Behauptung beweisen kann?“

„Den Richtern, die über Sie urteilen werden, werden das nicht beweisen“, erklärte der Advokat. „Für die Herren sind Sie der Aufhetzer. Natürlich, solch ein junger, mit Idealen vollgestopfter Brausekopf glaubt, die ganze Welt belehren und bekehren zu können, denkt aber nicht daran, daß jeder Mensch seinen eigenen Kopf hat und daß sich in jedem die Welt anders malt. Wenn Ihnen also Ihre Freiheit lieb ist, dann folgen Sie mir, denn es ist schade um jeden Tag, den man hinter Kerkermauern verbringt.“

Als Lazarus den Advokaten verließ, war seine Stimmung nicht gerade rosig. Aller Hoffnung auf einen Freispruch beraubt, irrte er planlos durch die belebten Straßen der Stadt, in der bereits die Lichter brannten. Hie und da blieb er vor einem grell beleuchteten Schaufenster stehen, aber die ausgestellten Waren interessierten ihn nicht, sein ganzes Denken konzentrierte sich auf den bevorstehenden Prozeß, der über seine nächste Zukunft entscheiden sollte. Trotz der pessimistischen Aeußerungen seines Verteidigers wollte er an eine Verurteilung immer noch nicht glauben. Der Gedanke, einige Wochen oder gar Monate von Elsa getrennt zu sein, erschien ihm so furchtbar, daß er ihn mit Gewalt zurückzudrängen suchte. Vor wenigen Stunden hätte er eine Verurteilung und die damit verbundene Trennung von seiner Geliebten noch leichter hingenommen. Seit er aber an ihrer Seite geruht, die Schönheiten ihres Körpers bewundert und von der Glut ihrer Liebe gekostet hatte, zog es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, getrieben von sinnlichem Reiz, in ihre Nähe. Eine brennende Sehnsucht nach dem Weibe nagte in seiner Brust und beherrschte sein ganzes Denken.

Mit zermartertem Gehirn und müden Knochen suchte er endlich einen kleinen Gasthof auf, in dem er übernachtete. Lange wälzte er sich auf seinem Lager schlaflos herum, schließlich siegte doch das Bedürfnis nach Ruhe, er schlief ein.

Die Richter, lauter ältere Herren, musterten den eintretenden Angeklagten, der auf der Anklagebank Platz nahm, und sah enttäuscht nach allen Seiten umsah. Außer den Richtern, dem Staatsanwalt und dem Verteidiger war kein Mensch in dem ziemlich geräumigen, düsteren Verhandlungssaal anwesend, niemand schien sich um seinen Prozeß, den er für so wichtig hielt, zu kümmern. Dieses Alleinsein bedrückte Lazarus, der an große Menschenmassen gewöhnt war. Auch verletzte es seine Eitelkeit, daß die Oeffentlichkeit von seiner Verhandlung gar keine Notiz nahm. Er kam sich wie ein Vagabund vor, um dessen Schicksal sich niemand kümmert.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitersänger-Konzert zum Besten der Kriegerfamilien.

Dem Arbeitersängerbunde sind die Freunde treu geblieben — das bewies der ungeheure Andrang zu dem gestrigen Konzert im Schießwerder, das bestimmt war, zur Fürsorge für verlassene Kriegerfamilien und andere Opfer des Krieges beizutragen. Um 5 Uhr, als das Konzert beginnen sollte, sah man lange Züge von Zuhörern aus den Eingängen — zurückfluten, denn schon war Saal und Galerie Kopf an Kopf gefüllt und es bestand kaum noch eine Möglichkeit, in den Saal hineinzugelangen. Soldaten aller Truppengattungen und aller Chargen, Verwundete, sogar mit französischen Chakos, belebten das Bild, aber auch sonst bemerkten wir einige ungewohnten Gäste des Arbeitersängerbundes, die sich einen Weg durch die Massen gebahnt hatten, so die Herren Bürgermeister **Trentin**, Stadtrat **Tilgner** und Geheimrat **Richter**.

Arg zusammengeschmolzen ist der Chor der Sänger, nur der Frauen- und Mädchenchor ist noch annähernd vollzählig, in die Reihen der anderen hat der Krieg klaffende Lücken gerissen. Zwei Vereine mußten ganz schließen, aus den anderen zogen über 200 ins Feld und leider ist eine Anzahl auch schon als Opfer des Krieges geblieben, 3 gefallen, 17 Verwundete, 7 Vermißte! Was aber noch dageblieben und singfähig war, das sandte gestern den in Feindesland stehenden Brüdern den Freundesgruß hinaus und erquickte die Erschienenen mit kräftigen, kernigen Liedern. Der „Lord Foleson", Norwegs Held, hat im Wandel der Zeiten ein anderes Gesicht angenommen und in **zweifacher** Bedeutung strömt es heute aus Sängers Munde:

> Das ist das herrliche, große in der Welt,
> Das Banner kann steh'n, wenn der Mann auch fällt!

Zur richtigen Aeußerung der Kraft gesellt sich die Klage um die Gebliebenen, aus „Straßburg" tönt es melancholisch:

> Nun führt hinaus mich vor das Tor und meßt die fünfzehn Schritt,
> Und schießet wacker, doch zuvor gewährt mir eine Bitt':
> Blast mir das Alphorn noch einmal, mit wunderbarem Reiz,
> Und dann grüßt mir viel tausendmal mein Vaterland, die Schweiz!

Und in Chamissos „Soldat" klingt es düster:

> Es haben die Neun wohl angelegt,
> Acht Kugeln haben vorbeigefegt,
> Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz,
> Ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz.

Mächtiger setzen die Männerkehlen ein, wenn „Lützows wilde Jagd" erbraust:

> Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
> Auf Henkers Blut und Tyrannen.
> D'rum die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt:
> Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
> Wenn wir's auch nur sterbend gewonnen.

Die glücklich Heimkehrenden singen voller Wehmut:

> O Heimat, traute Heimat, da meine Wiege stand,
> Wie ist dir all mein Sehnen, mein Lieben zugewandt.
> Ein tief Gemüt dort kündet mir jedes Auges Strahl,
> Mein Schlesien, mein Schlesien, dich grüß ich viel tausendtausendmal!

und dann einigen sich alle Akkorde zu dem heißen sehnlichen Wunsche nach dem endlichen „Weltfrieden":

> Sänger nicht mit Blut und Eisen
> Feste sich der Menschheit Band,
> Liebe soll uns Pfade weisen,
> Die wir wandeln Hand in Hand!
> Völkerhader sei gemieden!
> Rosten soll des Kriegers Erz!
> Denn die Völker wollen Frieden,
> Frieden jedes Menschenherz!

* * *

Von fachmännischer Seite wird uns zum Verlaufe des Konzerts noch geschrieben:

Das Konzert begann mit Männerchören, die gleich den Frauen- und gemischten Chören unter der Leitung des tüchtigen und zielbewußten Herrn **Max Vogel** standen. Studiert war alles — bis auf Kleinigkeiten in „Lord Foleson" — vortrefflich und wenn ein Tadel erhoben wird, so richtet er sich lediglich gegen die Auffassung. Herrn Vogel dürfte es kaum entgangen sein, daß zwei der bekanntesten Stücke: „Der gute Kamerad" und Webers „Schwertlied" verhältnismäßig lau aufgenommen wurden. Das lag einerseits an dem übermäßig langsamen Zeitmaß, in dem ersteres genommen wurde, andererseits daran, daß das „Schwertlied" nur für Männerstimmen und nicht für gemischten Chor geschrieben ist und eben nur durch einen Männerchor wirksam zur Geltung kommen kann. Wir geben hier wiederholt dem Wunsche Ausdruck, der Pflege des gemischten Chors durch ein neues, geeignetes Repertoire mehr Augenmerk zuzuwenden. Von den Solisten hatte Frau Schmidt, die singen und geigen sollte, in letzter Stunde abgesagt, doch gelang es noch, einen vollgiltigen Ersatz in der bekannten Konzertsängerin Frau **Hildegard Fussek** zu beschaffen. Die Künstlerin sang die Pagenarie aus den „Hugenotten" von Meyerbeer mit perlender Koloratur, sowie Lieder von Schumann und Taubert und fand großen Anklang. Herr **Paul Gröger**, eine in diesen Kreisen bekannte künstlerische Persönlichkeit, hatte drei Balladen von Löwe aktuellen Inhalts zum Vortrag gewählt und erzielte damit und der Wiedergabe des von Gerhart Hauptmann gedichteten und von dem hiesigen Chordirigenten Max Krause vertonten „Reiterliedes" einen so stürmischen Beifall, daß er letzteres zum Teil wiederholen mußte. Für die nötige instrumentale Abwechselung sorgte Herr **Markt**, der auch die Begleitung übernommen hatte, durch einige in den Rahmen passende Klaviervorträge.

-o-t.

* * *

Wir hätten gewünscht, daß das Konzert weniger unter den gastronomischen Veranstaltungen gelitten hätte, die der unbeschränkte Schankbetrieb mit sich brachte, er zerstörte für einen großen Teil des Saales jeden feineren Genuß. Zeitweise sah es aus, als sei die Wohltätigkeit für das Buffet des Wirts die Hauptsache beim ganzen Konzert. In Anbetracht der enorm hohen Miete, welche die Pächterin des städtischen Lokals trotz des guten Zweckes gefordert hatte, mußte der Ausschank ganz unterbleiben, mindestens aber in dem dezenten Umfange ausgeübt werden, wie wir es bei den Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses im Gewerkschaftshause gewohnt sind. Standen nur Stuhlreihen, dann unterblieb das Herumlaufen und Ausrufen der Gastwirtsgehilfen und das Offenhalten der Tür zum Buffet (!), freilich mußte dann die Dauer der ganzen Veranstaltung um eine Stunde gekürzt werden. Gerade weil dem Sängerbund so viele Freunde treu sind, sollte er seinen Stolz darein setzen, eine künstlerische Veranstaltung nicht auf das Niveau eines Bierkonzerts herabdrücken zu lassen.

(Folgende Fundstücke sind in der Redaktion der „Volkswacht" abzuholen: Ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Pompadour, eine Brieftasche und ein Bundesabzeichen.)

Die Gastwirte und der Krieg.

In der am Freitag in der „Erholung" in Pöpelwitz abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins Breslauer Gast- und Schankwirte machte der Vorsitzende, Herr Weide, einige Mitteilungen über die gegenwärtige Lage der Gastwirte. Die Gastwirte seien jetzt nicht auf Rosen gebettet; der Geschäftsgang sei nicht gut und auch sonst würden sie von allen Seiten bedrückt. Die Kommandantur sei jedoch den Gastwirten in einem Falle entgegengekommen und habe ihre Wünsche berücksichtigt.

Der Vorstand hat bekanntlich an die Kommandantur und das Polizeipräsidium eine Eingabe gerichtet, nicht zu erlauben, daß die **Schuldiener Kantinen errichten**, während die Gastwirte, denen große Lasten auferlegt sind, das Nachsehen hätten. Auf dieses Gesuch ist dem Vorstande der Bescheid geworden, daß die Kantinen in den Schulhäusern, wo Militär einquartiert ist, nötig und auch von der Kommandantur genehmigt seien. Der Vorstand hat sich damit nicht zufrieden gegeben und von neuem an die Kommandantur ein Gesuch gerichtet, das nunmehr von Erfolg war. Wie Herr Weide mitteilte, werden die Kantinen vom 15. Oktober an den konzessionierten Gastwirten überlassen. Die Kommandantur stellt aber selbst keine Gastwirte ein; diese müssen sich mit den verschiedenen Truppenteilen ins Einvernehmen setzen. Die Gastwirte werden aber eine Pacht für den Tag und Mann zu zahlen haben. Diese Nachricht wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Dann gab Herr Weide bekannt, daß der Vorstand seine Mitgliedschaft an den städtischen Arbeitsnachweis für das Gastwirtsgewerbe am 1. Oktober gekündigt habe, weil die gegenwärtige Lage nicht so sei, daß hohe Beiträge an den Arbeitsnachweis geleistet werden könnten. Es hätten auch andere Vereine gekündigt, so der Schlesische Gastwirtsverein. Dieser Tage war eine Sitzung der Vertreter des Arbeitsnachweises, wo erklärt wurde, daß unter solchen Verhältnissen der Arbeitsnachweis nicht weiter bestehen könnte. Wenn die Stadt größere Zuschüsse als bisher zahle, dann liege immer noch die Möglichkeit vor, diese soziale Einrichtung zu erhalten. Auch klagte Herr Weide, daß der Magistrat den Gastwirten in keiner Weise entgegenkäme.

Herr Tannenapfel, Vorsitzender der Krankenkasse „Concordia", machte darauf aufmerksam, daß die eingezogenen Krieger freiwillig bei der Krankenkasse versichert werden können. Es seien zwar drei Wochen zur Anmeldung vorgeschrieben, doch werde es mit der Zeit nicht genau genommen. Er legte es den Arbeitgebern, wie den Angehörigen der Krieger ans Herz, die Anmeldung ungesäumt vorzunehmen.

Der Befehl des Gefreiten.

Zwei Pioniere vom Ersatz-Landsturm-Bataillon 6 hatten am 22. August mit einem Gefreiten aus ihrem Stadtquartier in Breslau nach Maria-Höfchen an ein Depot auf Wachtposten zu ziehen. Auf dem Wege gingen sie in eine Kneipe und betranken sich. Im Rausche ließen sie die Erinnerung des Gefreiten, weiter zu marschieren, unbeachtet. Der eine Pionier schimpfte: „Du verfluchter, dummer Gefreiter hast mir gar nichts zu sagen. Du glaubst wohl, ich bin Dein dummer Junge, verfluchter Hund, hältst Du noch nicht die Fresse." Der Pionier legte eine Patrone in sein Gewehr und legte zweimal auf den Gefreiten an. In Maria-Höfchen auf Posten schliefen beide Pioniere in ihrer Angetrunkenheit ein. Kriegsgerichtsrat **Liepe** beantragte gegen beide Pioniere wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, erschwerend, weil unter dem Gewehr und im Felde, **die Mindeststrafe von je einem Jahr Gefängnis**, wegen Trunkenheit im Dienst gegen jeden einen Monat und wegen Achtungsverletzung und Drohung gegen den einen Pionier sechs Monate, gegen den andern drei Monate, zusammen ein Jahr zwei Monate und ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das Gericht nahm an, die Angeklagten hatten nicht das Bewußtsein, daß der Gefreite, der mit ihnen kneipte, ihr Vorgesetzter sei und **sprach beide frei** von der Gehorsamsverweigerung und der Achtungsverletzung. Wegen Trunkenheit erhielt der eine drei Wochen strengen Arrest, der andere wegen Trunkenheit und Drohung vier Wochen.

Versendung von Liebesgaben.

In wie großem Maßstabe unsere schlesischen Landwehr- und Landsturmtruppen von den staatlichen „**Abnahmestellen freiwilliger Gaben Nr. 1 und 2 für das sechste Armeekorps**" (Breslau, V, Tauentzienplatz 1b, II) mit Liebesgaben aller Art auf Veranlassung des **Roten Kreuzes** und des diesem gleichfalls angehörenden Vaterländischen Frauenvereins versorgt werden, davon geben nachstehende Zeilen einen Begriff. In der Zeit vom 15. bis 30. September sind, wie uns mitgeteilt wird, von der genannten Dienststelle versandt worden:

122.000 Stück Zigarren, 125.300 Stück Zigaretten, 268 Pfund Tabak, 1600 Pfund Kakes, 20.000 Stück Bouillon- und Suppenwürfel, 322 Pfund Schokolade, 390 Kilo Mehl, 750 Pfund Salz, 782 Pfund Zucker, 390 Pfund Reis, 30 Pfund Grieß, 130 Pfund Erbsen, 600 Pfund Kaffee, 200 Pfund Eichelkakao, 25 Pfund Erfrischungsbonbons, 32 Pfund Dauerwurst, 360 Paar Dauerwürstchen, 173 Kilo Seife, 21.243 Paar Fußlappen, 27.269 Paar Strümpfe, 12.775 Paar Pulswärmer, 2554 Stück Unterjacken, gestrickte, 1940 Paar Hosenträger, 1325 Stück Wollwesten, 21.794 Stück Hemden, 19.451 Stück Unterhosen, 1243 Stück Handtücher, 2773 Stück wollene Decken, 2609 Stück Leinenbinden, 2210 Schachteln Salicyltalg, 1870 Beutel, Salicylstreupulver. Ferner: einige komplette Lazarett-Bibliotheken, Ausrüstungsgegenstände für Kriegslazarette, wie z. B. Zimmerklosetts, Wasserkissen, Speigläser, Unterschieber, Urinflaschen, Maximal-Thermometer, ca. 720 Kilo Verbandmittel, Weine und Stärkungsmittel, Lazarettwäsche, eiserne Bettstellen, Matratzen, Keilkissen und Bezüge.

Nicht einbegriffen sind die Gaben, die an Truppenteile unmittelbar gegen Quittung abgegeben wurden. Der größte Teil der mit der Bahn versandten oder an der Dienststelle ausgegebenen Spenden hat angekauft werden müssen, weil die von Vereinen und einzelnen Personen abgelieferten Gaben zur Deckung des sich noch immer steigernden Bedarfs bei weitem nicht ausreichten.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Abnahmestellen eine **amtliche**, dem stellvertretenden Generalkommando unterstehende Einrichtung sind, an die alle freiwilligen Gaben, seien sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet, abgeliefert werden sollen. Es ist nicht tunlich, Gaben mit Sonderbestimmung (z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw.) zu spenden. Solchen Wünschen kann nicht entsprochen werden; es bleibt vielmehr vorbehalten, die Gaben an die Stellen des größten Bedarfs zu leiten. Auch die Wäschezentrale des Vaterländischen Frauen-Vereins im Landeshause untersteht den staatlichen Abnahmestellen und gibt nach deren Anweisung ihre Vorräte aus.

Geschichtskalender.

12. Oktober.

322 v. Chr. Der griechische Redner Demosthenes vergiftet sich.
1492 Kolumbus landet auf Guanahani (Entdeckung Amerikas).
1907 Karl Liebknecht wegen „Hochverrat" verurteilt.

Aus aller Welt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr **aus prinzipiellen Gründen** für Schiffe aller **neutralen Staaten** während der Dauer des Krieges **gesperrt** worden.

Wieder ein englisches Schiff versenkt.

Aus **Havana** meldet das Amsterdamer „Handelsblad" vom 11. Oktober: Ein deutsches Schiff brachte **drei Offiziere** und die Mannschaften des Schiffes „**City of Westminster**" hier ein, das vom Kreuzer „**Königsberg**" im **Indischen Ozean versenkt** worden war.

Nur die „Gneisenau" in Antwerpen versenkt?

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet nach dem „B. T." aus Amsterdam: Wie wir vernehmen, ist der Bericht von den 32 **deutschen Handelsschiffen**, die auf der Schelde in die **Luft gesprengt** worden sein sollen, **sehr übertrieben**. In der Tat scheint man die „**Gneisenau**" im Hafen versenkt zu haben, von den anderen Schiffen sind jedoch nur die **Maschinen unbrauchbar gemacht** worden, das muß aber schon in der **vorigen Woche** geschehen sein. Die Ursache dieses Vorgehens wird wohl die Sorge gewesen sein, daß die Schiffe nicht in brauchbarem Zustande den Deutschen in die Hände fallen sollten, falls sie in die Festung hineinkommen sollten.

Im Schützengraben vor Antwerpen.

Dem Berliner Tageblatt wird folgender, sehr zeitgemäßer [illegible] zur Verfügung gestellt:

Liebe Schwester!

[illegible]

21stündigem Marsche etwas Ruhe bedurft. Aber je näher wir dem Feinde kamen, desto lebendiger wurden wir. In **rabenschwarzer Nacht und platschendem Regen** rückten wir mit aller Energie, die noch aufgebracht werden konnte, **bis auf 300 Meter an den Feind heran**. Ich dachte, ein Donnerwetter bricht los, als wir von einem furchtbaren Artillerie- und Schützenfeuer empfangen wurden. **Siegend buddelten wir unsere Maschinengewehre ein**, bis wir unter der Erde verschwunden waren, und ein mörderisches Ringen ging an um eine **Hauptstellung**. Nach und nach wurde die Nacht durch **brennende Dörfer** erhellt, so daß die Geschosse weniger Ziel und Wirkung verfehlten. Die feindlichen Geschosse zerzausten schrecklich das Gelände um uns, auch **verloren** wir **manchen tüchtigen Kameraden**; aber wir haben wacker die Stellung behauptet, bis Sprenggranaten-, Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer allmählich **verstummten** und der Feind unter schweren Verlusten **zurückgeschlagen war**. Dieser dreitägige Kampf war die Feuertaufe der K. **Maschinengewehrkompagnie** am 11., 12. und 13. September bei Campenloar. Schaurig, aber schön. Alle Achtung, der **Feind hat sich tapfer gewehrt**, und wir haben uns jeden Kilometer schwer erkämpfen müssen, aber unserem Vorgehen konnte er nicht widerstehen. Dann haben wir die Bahnstrecke Londern-Mecheln eingenommen und den Feind, der sich dahinter verschanzt hatte, herausgeworfen und ihn nach starken Verlusten in den Bereich der Forts getrieben. **Zwei Kilometer vor den Forts** haben wir uns in **Schützengräben eingebuddelt**, weil der Feind gleich nach der Flucht das ganze Gelände hinter sich zwischen dem Kanal (westlich), der Rupel (nördlich) und der Senne (östlich) **unter Wasser gesetzt hat. Wolfsgruben und Stacheldraht in diesem Wasser hindern uns momentan aber nicht lange**; durch geht's doch, auch unter den schwierigsten Umständen. Seit sechs Tagen stehen wir hier in einem tatsächlichen Kugelregen. Die feindlichen Geschütze von den nahen Forts **bestreichen Tag und Nacht unsere Schützengräben** mit großem Kaliber. Unser **Fouragewagen** ist durch Beschießung uns abgeschnitten worden und kann im Schutze der Dunkelheit nur einmal warmen Kaffee und Essen herantragen. **Licht und Feuer** darf nicht gemacht werden, um nicht die Stellung zu verraten. 12 Kilometer noch bis Antwerpen. Ob dies die letzte Etappe bis dahin sein wird? Alles ist zu ertragen, nur nicht so lange im Schützengraben liegen, lieber vorgehen.

[illegible]

[illegible]

Von der hohen See

erhalten wir folgenden Kartengruß:

. . . ., den 7. Oktober 1914.

Werte Redaktion!

Unsere liebe „Volkswacht" haben wir erhalten und sprechen hiermit unsern herzlichen Dank aus. Es war wieder mal etwas Abwechselung in unserem eintönigen Leben, denn auf uns auf hoher See scheint man vergessen zu haben, und wir haben es wohl nicht am leichtesten.

Mit altem treuen Gruß der

. . . . von S. M. S. Heimdall

Entschlüpft.

Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail" telegraphiert über London, Kapitän **Andersen** von dem norwegischen Frachtdampfer „**Katie**" war südwestlich vor Kubas Küste Zeuge von der **Jagd eines englischen Kreuzers** auf den kleinen deutschen Kreuzer „**Karlsruhe**". Er sah die „Karlsruhe" in voller Fahrt sich **Santiago** nähern. In einigem Abstand folgte der britische Kreuzer in seinem Kielwasser. Plötzlich **steuert „Karlsruhe" direkt gegen die Küste**, ohne sich um die **blinden Klippen**, von denen das Fahrwasser vor der Küste voll ist, zu kümmern, und so gelang es ihm, durch eine **glänzende Seemannstat** hinter eine kleine Insel, die bereits im neutralen Fahrwasser lag, sich in Sicherheit zu bringen. Danach brach die **Nacht** ein und unter dem Schutze der Dunkelheit brachte es „Karlsruhe" fertig, dem **britischen Kreuzer unbemerkt zu entschlüpfen**.

Kardinalstaatssekretär Ferrata gestorben. Der Kardinalstaatssekretär Ferrata ist am Sonnabend mittag nach 1 Uhr in Rom gestorben. — Erst vor wenigen Wochen war Kardinal Ferrata vom neuen Papst Benedikt XV. zum Staatssekretär ernannt worden. Bei der letzten Papstwahl galt er selbst als einer der aussichtsreichsten Kandidaten, was seine Wertschätzung im Kardinalkollegium zur Genüge beweist. Dominico Ferrata war am 4. März 1847 zu Gradoli geboren.

Kleine Notizen.

— **Richard M. Meyer** †. Der hervorragende **Literaturgeschichtslehrer der Berliner Universität** Professor Dr. **Richard M. Meyer** ist am Donnerstag früh plötzlich gestorben. Meyer war am 5. Juli 1860 in Berlin geboren. Die wichtigsten unter seinen Schriften sind: „**Deutsche Charaktere**", „**Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert**" und die beiden Bücher „**Goethe**" und „**Nietzsche**".

Kriegsversicherung durch Gemeinden.

Wie der Kreisausschuß für den Landkreis Emden, so haben auch die städtischen Kollegien der Stadt Emden den Beschluß gefaßt, für die ungefähr 2000 Krieger der Stadt je einen Anteilschein bei der Kriegsversicherung zu zeichnen. Die dazu erforderlichen Mittel werden von der Stadt getragen. — Emden ist eine Stadt in der Provinz Hannover von reichlich 20 000 Einwohnern.

Eine Anklage wegen versuchten Mordes

beschäftigte am Sonnabend bis in die zehnte Abendstunde das Breslauer Schwurgericht. In der Anklagebank saß der Kassierer einer hiesigen Abzahlungsfirma, Alois Goerlich, der von Beruf Müller und verheiratet ist. Er knüpfte vor etwa zwei Jahren mit der Arbeiterfrau Auguste Dziallas ein Liebesverhältnis an. Als der Mann der Dziallas nach einiger Zeit dahinter kam, beantragte er seine Scheidung und untersagte Goerlich ein für allemal, in seiner Abwesenheit seine Wohnung zu betreten, solange er noch mit seiner Frau zusammenlebe. Hausbewohner wollen aber gesehen haben, daß sich Goerlich an dieses Verbot nicht kehrte, sondern trotzdem regelmäßig wiederkam. Deshalb zeigte Dziallas den Angeklagten im Frühjahr 1913 wegen Hausfriedensbruchs bei der Staatsanwaltschaft an. Der Termin in dieser Sache stand am 26. Mai 1913 vor dem hiesigen Schöffengericht an. Hier erklärte Goerlich, er habe Frau Dziallas nur besucht, um ihr eine Plüschdecke zu verkaufen und eine fällige Abzahlungsrate einzukassieren. Zu anderen Zwecken habe er sie nie besucht und auch keinen geschlechtlichen Verkehr mit ihr gepflogen. Das bestätigte alles Frau Dziallas unter dem Zeugeneide. Trotzdem verurteilte das Schöffengericht Goerlich wegen Hausfriedensbruchs zu drei Wochen Gefängnis und diese Freiheitsstrafe wurde auf seine Berufung später von der Strafkammer in 100 Mk. Geldstrafe umgewandelt. Die Dziallas hat auch vor der Strafkammer ihre vor dem Schöffengericht abgegebene Aussage wiederholt und beschworen. Die von Dziallas angestrengte Scheidungsklage wurde inzwischen zu seinen Gunsten entschieden. Nun konnte Goerlich das Liebesverhältnis ungestört fortsetzen. Aber eines Tages bekam Goerlichs Frau davon Kenntnis, und sie machte ihrem Mann täglich heftige Vorhaltungen.

Im Februar 1914 erklärte Goerlich seiner Frau, er werde von nun an von der Dziallas ablassen; sie solle ihm nur verzeihen, von jetzt an werde er in Liebe und Treue zu ihr halten. Frau Goerlich war darüber hocherfreut und söhnte sich mit ihrem Manne aus. Am Tage darauf gingen beide nach Carlowitz, wo Goerlich einen Schrebergarten mit verschließbarer Laube gepachtet hatte. Dort plauderten sie eine Weile ganz gemütlich, bis plötzlich Goerlich seiner Frau einen Zuckerstrick um den Hals zu werfen versuchte. Zum Glück verfing sich der Strick an den Haaren der Frau, sodaß sie sich losreißen und davonlaufen konnte. Frau Goerlich blieb auf den Rat eines Bekannten, dem sie das Geschehene mitgeteilt hatte, bei ihren Eltern über Nacht. Am nächsten Morgen ging sie wieder in den Schrebergarten und fand dort ihren Mann und die Dziallas. Beide lagen in ihrem Blute in der Laube. Goerlich war nämlich gleich, nachdem er seine Frau mit dem Strick zu erwürgen versucht hatte, auf seinem Rade zu der Dziallas gefahren, um sie zu bewegen, gemeinschaftlich mit ihm in den Tod zu gehen. Damit hatte sich die Dziallas auch einverstanden erklärt. Erst versuchte Goerlich, sie in der Schrebergartenlaube zu erschießen. Aber weil der Revolver versagte, griff Goerlich zum Messer, um sich die Halsschlagader und der Dziallas die Pulsader am Handgelenk zu durchschneiden. Im Krankenhaus wurden beide vom Tode errettet, weil Frau Goerlich noch rechtzeitig dazu gekommen ist, bevor ihr Mann und Frau Dziallas verbluteten.

In große Aufregung geriet diese, als sie erfuhr, daß sich Goerlich am Tage vor der Tat mit seiner Frau ausgesöhnt hatte und auch deren Besuche im Krankenhaus recht gern sah. Sie teilte der Staatsanwaltschaft mit, Goerlich habe sie in der erwähnten Schöffengerichtsverhandlung und auch vor der Strafkammer zu einer falschen eidlichen Aussage angestiftet und sie habe auch seinen Einflüsterungen gehorchend, falsch geschworen. Auf Grund dieser Anzeige standen Goerlich und die Dziallas am Freitag vor dem Breslauer Schwurgericht, sie wegen Meineids und er wegen Anstiftung dazu. Der Meineidsprozeß ist hinter verschlossenen Türen aus Sittlichkeitsrücksichten verhandelt worden. Nach dem Spruch der Geschworenen, die die Schuldfragen verneinten, wurden beide freigesprochen. Am Sonnabend hat das Schwurgericht gegen Goerlich allein wegen versuchten Mordes verhandelt. Die Geschworenen nahmen in beiden Fällen nur gefährliche Körperverletzung an und berücksichtigten auch, daß die Verletzung der Dziallas mit ihrem Einverständnis geschehen ist, was aber den Angeklagten nicht vor Strafe schützen konnte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und neun Monate Gefängnis; davon gelten drei Monate als verbüßt durch die Untersuchungshaft.

* **Die Schreibstube Blücherplatz 16**, die auch weiter sehr stark besucht wird, ist Wochentags von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends (nicht mehr 8 Uhr wie bisher) geöffnet. Es wird weiter Schreibhilfe geleistet und Schreibmaterial unentgeltlich geliefert.

* **Stadtschulrat Zillmer.** Das Amtszimmer des Stadtschulrats Zillmer ist Berlinerplatz 1a, III. Stock Zimmer Nr. 8.

* **Der städtische Arbeitsnachweis für Frauen** ist, worauf wiederholt hingewiesen sei, An der Elisabethkirche 3/4.

* **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Bestande des städtischen Viehhofs ist erloschen und die Sperre aufgehoben worden. — Der Pferderotz unter dem Bestande des Fuhrwerksbesitzers Piechotta, alte Brauerei, Rosenstraße, ist erloschen und die Sperre aufgehoben worden.

* **Schwer verunglückte Zeitungsausträgerin.** Am Sonnabend nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr fand ein Briefträger im Hause Neudorfstraße 4 auf dem Treppenabsatz des ersten Stockes eine ältere Frau bewußtlos in einer Blutlache liegen. Er rief die Samariter der Feuerwehr herbei, die bei der Verunglückten eine schwere Kopfverletzung feststellten und sie nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Krankenauto ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus schafften. Da die schwer Verletzte gar nicht zur Besinnung kommen konnte, sondern sich in Phantasien erging, wurde sie von dort ins Krankenhaus für Geisteskranke auf der Einbaumstraße überführt. Allem Anschein nach ist die verunglückte Frau auf der dunklen Treppe ausgeglitten und abgestürzt.

* **Erschossen** hat sich heut früh gegen 6 Uhr ein bei seinen Eltern auf der Lützowstraße wohnender, 29 Jahre alter Schreiber. Er schoß sich mit einem Revolver in den Mund und war sofort tot.

* **Eine Verkehrsstörung** von etwa 20 Minuten entstand am Freitag nachmittag auf einigen städtischen Straßenbahnlinien, die sich an der Obertorwache kreuzen. Ein von der Universitätsbrücke herabkommender Straßenbahnzug fuhr in den Anhängewagen eines das Geleise kreuzenden Zuges der Gürtelbahn. Der Anprall war so heftig, daß der Motorwagen des anfahrenden Zuges aus dem Geleise sprang. Es mußte der Rettungswagen der Straßenbahn herbeigerufen werden, der mit Winden den Motorwagen wieder in das Geleise hineinbrachte. Unterdessen waren die Geleise gesperrt und die herankommenden Straßenbahnzüge reihten sich auf beiden Seiten auf; aber nach wenigen Minuten konnte der Betrieb wieder fortgesetzt werden. Menschen sind nicht verletzt worden und auch der Sachschaden ist nur geringfügig.

* **Bodenkammer-Einbrüche.** In einem Hause auf der Kospothstraße wurden in der Nacht zum 6. Oktober zwei Bodenkammereinbrüche ausgeführt. Aus der einen ist ein großer Posten schmutziger Wäsche, Herren- und Damenhemden, Nachtjacken, Bettwäsche, Unterkleider, Schürzen, Herren- und Damenstrümpfe, Taschentücher und Tischdecken gestohlen worden. Die Wäsche trug die Zeichen G. H. oder M. M. oder E. H. Aus der anderen Bodenkammer wurden zwei Stück weiße Bettbezüge, 4 weiße Handtücher und etwa 8 Damenhemden, alles ohne Zeichen entwendet.

* **Einbruch.** Am 8. Oktober sind aus einer Wohnung am der Schuhbrücke eine goldene Damenuhr Nr. 183 366, ein schwarzer Trauermantel und 20 Mk. Geld gestohlen worden.

Vereine und Versammlungen.

* **Gewerbegerichts-Beisitzer.** Heute Montag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause Sitzung der Gewerbegerichts-Beisitzer. Arbeiter-Sekretär Peikert hält einen Vortrag über die Einwirkung des Krieges auf die Rechtsverhältnisse des gewerblichen Arbeitsvertrages. Zweiter Punkt ist: „Stellungnahme des Ausschusses zum Kaufmannsgericht."

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus)

* **Das Wohltätigkeitskonzert** des Wätzoldt'schen Männergesang-Vereins am 5. d. M., bei dem Fräulein Marga Reisch und die Herren Oberorganist Burkert, Konzertsänger Berner und Pianist Czerny ihre Kräfte uneigennützig der nationalen Sache widmeten, ergab einen Reinertrag von 1110 Mark, die dem Nationalen Frauendienst (Bezirk Breslau) überwiesen wurden.

* **Ein Chorkonzert für den Nationalen Frauendienst.** Das bereits angekündigte Konzert, das die Chorklassen der Lehrerinnenbildungsanstalten von Fräulein Höhnen unter der Leitung des Königlichen Musikdirektors Paul Mittmann zum Besten des Nationalen Frauendienstes veranstalten, findet Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses statt. Wer Gelegenheit hatte, den Chor am „Schlesiertage" in der Jahrhunderthalle zu hören, weiß es, was für ein Genuß den Musikfreunden Breslaus als Gegengabe für eine kleine Kriegsspende geboten werden wird. Chöre von Schubert, Schumann und Mozart, hochdeutsche und mundartliche Volkslieder aus Schlesien und vom Rhein, erstklassige Solistengaben und ein Prolog, gedichtet und vorgetragen von Frl. Else Bromnitz, bilden das Programm. Die niedrigen Preise der Billets, die im Verkehrsbüro Barasch zu haben sind, ermöglichen jedermann den warm zu empfehlenden Besuch des Konzerts.

* **Schauspielhaus.** Eine „Kriegsrevue" von Fritz Ernst und Karl Biberfeld, Musik von Paul Weiner, ist vom Schauspielhause zur Uraufführung angenommen worden. Das Stück behandelt in einer Reihe teilweise ernster, zum größeren Teile aber auf einen heiteren Ton gestimmter Bilder, die überwiegend ein schlesisches Kolorit tragen, die Ereignisse des Weltkrieges von der Mobilmachung bis in die jüngste Gegenwart hinein. Die Revue wird von der Direktion neu ausgestattet und gelangt noch im Laufe dieses Monats zur Uraufführung.

* **Viktoria-Theater.** Am Freitag, den 16. Oktober beginnt die Winter-Spielzeit mit dem Gastspiel Leonhard Haskels. Zur Erstaufführung gelangen 2 Stücke aus der Feder von Haskel betitelt „Freund Löwe" und „Fest steht und treu . . . .", sowie eine Episode „Landwehrleute" von dem bekannten Possendichter Theo Halton. Die 2 letztgenannten Stücke, welche z. Zt. in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt werden, bringen hübsche Szenen aus dem Kriegsleben, in denen ein guter vaterländischer Geist weht, verbunden mit natürlichem, kernigen Humor. Die Eintrittspreise gegen früher sind beinahe bis zur Hälfte ermäßigt. Siehe Inserat. Der Vorverkauf beginnt heute Montag.

* **Tauentzientheater.** Im Vordergrunde des Interesses stehen auch diese Woche wieder die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz. Bilder von „U 9", hervorragende Szenen der Truppenverpflegung zu Lande und per Eisenbahn, deutsche und österreichische Lastautomobile, Zerstörungsbilder aus Nössel 2c. geben dem Beschauer einen Einblick in die moderne Kriegsführung. Das übrige Programm bringt zuerst eine ganz vorzügliche Aufnahme unserer Hochseeflotte, bei welcher Manöver mit Unterseebooten stattfinden. — Ein den augenblicklichen Verhältnissen sehr gut angepaßtes Bild ist „Der Kriegsfreiwillige" mit Alwin Neuß in der Hauptrolle und eine sehr unterhaltende Komödie, betitelt „Eine tolle Wette auf dem Imperator" mit Albert Bozenhardt vom Hamburger Schauspielhaus in der führenden Rolle, beschließt den wirklich sehenswerten Spielplan dieser Woche.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Die galizischen Saisonarbeiter.

Saisonarbeiter galizischer Herkunft dürfen, soweit sie nicht zur Fahne einberufen werden, nach einer Bekanntmachung des Generalkommandos des VI. Armeekorps bis auf weiteres den Polizeibezirk ihres Aufenthaltsortes nicht verlassen. Ausnahmen kann nur der Landrat gestatten. Zuwiderhandlungen werden neben sofortiger Verhaftung mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

* * *

Herdain. Die Kriegerfrauen- und Arbeitslosen-Versammlung für Herdain und Dürrgoy am Sonntag nachmittag war ziemlich gut besucht. Auf jeden Fall hat auch diese Versammlung bewiesen, daß es dringend nötig war, all die Frauen zusammenzurufen, die durch den Krieg am meisten zu leiden haben. Die Vorträge des Genossen Neukirch und der Genossin Wulff wurden mit großem Beifall aufgenommen, denn sie brachten die gewünschte Aufklärung.

Hartlieb. Kriegerfrauenversammlung. Am Mittwoch abend hatten sich in dieser ernsten und schweren Zeit die Kriegerfrauen und arbeitslosen Mädchen und Frauen von Hartlieb, Krietern und Klettendorf zu einer Versammlung in Hartlieb bei Rosenberger eingefunden. Die Versammlung war sehr gut besucht; man konnte so manches neue Gesicht sehen. Genosse Srowig sprach über die Lage der Kriegerfrauen, ihre Rechte und Pflichten. Gespannt und mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem Vortrage. Genosse Srowig gab allen beherzigenswerte Winke und Ratschläge für die schwere Zeit. Aber nicht nur auf die Rechte der Kriegerfrauen wies er hin, desgleichen auf ihre Pflichten und ermahnte alle, wie früher so auch jetzt ihren Verpflichtungen nachzukommen. Zuletzt vergaß Genosse Srowig auch die arbeitslosen Mädchen und Frauen nicht. Auch sie bekamen so manchen guten Rat und gingen sicherlich viel hoffnungsvoller nach Hause, als sie gekommen waren. Die Frauen waren von dem Gehörten sichtlich befriedigt und spendeten großen Beifall. Wie aufmerksam sie zugehört hatten, das zeigten die zahlreichen Anfragen nach Schluß der Versammlung, die vom Genossen Srowig beantwortet wurden. Dann wurde über die Vorbereitungen zur Weihnachtseinbescheerung verhandelt. Es meldeten sich einige Genossinnen freiwillig, die die Sammellisten übernahmen.

Lobe-Theater.

„Heiligenwald", Lustspiel von Alfr. Halm und Robert Saudek.

Auf ein altes Märchen, das von einem im weiten Walde versteckten Schlosse erzählt, in dem sich dann und wann aus dem weiten Land Männer aus „Hoch und Niedrig" unerkannt auf kurze Zeit zusammenfanden, haben die Verfasser ein modernes Gewächs gepfropft. Zwar allzu modern ist die Geschichte von der Prinzessin, die man für ein gut bürgerliches Mädchen und den Schauspieler, den man für einen Prinzen hält, nun gerade nicht. Derartige Verwechselungen gehörten zu dem eisernen Bestand einer längst vergangenen Zeit. Neu ist nur, daß in diesem schwäbischen Waldhause alles verwechselt wird und daß ein lebhaftiger demokratischer Major darin auftritt. Nur könnte er einem manchmal leid tun, wenn er über politische Dinge spricht. Sonst [illegible] nachdenkliche Wort in dem oft recht stimmungsvollen Stückchen geprägt. Denn Rührseligkeit ist nie plump.

Daran trug nicht zuletzt die gute Inszenierung (unter Herrn Lehndorff) bei. Auch die Darsteller sind durchweg zu loben. Fräulein von Helling (Prinzessin) wie auch Frau Strohm-Ambronn (Soldame) waren ebenso prächtig, wie Herr Gorter als der „demokratische Major". Daß die Herren Kleinoschegg und Herr Knaak gute „Schauspieler" abgaben, versteht sich am Rande. Frl. v. Küstenfeld gab ein liebes quecksilberiges Dirndl, und Herr Schybilski brachte den pensionierten Förster recht gut heraus. Das Publikum bereitete dem harmlosen Stückchen einen warmen Erfolg. F.

Schlesien und Posen.

Brieg, 11. Oktober. Ein gefährlicher Brand war Freitag abend im zweiten Stock des Hauses Ring 32 entstanden. In einem dort befindlichen Mädchenzimmer war anscheinend nach 7 Uhr der Ofen überheizt worden. Dadurch geriet eine in der Nähe befindliche Verschalungswand im Innern in Brand. Das Feuer schwelte und kohlte etwa zwei Stunden unbemerkt in dieser Wand und hatte auch schon das Balkenlager des oberen Stockwerks ergriffen. Durch den sich inzwischen verbreitenden Qualm wurde man aufmerksam und alarmierte die Feuerwehr. Diese hatte mit einem Rohr etwa 1¼ Stunde angestrengt zu arbeiten, bis jede Gefahr beseitigt war. Hätte man den Brand erst einige Stunden später entdeckt, so wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen.

* **Hoyerswerda**, 11. Oktober. Aufsehen erregender Selbstmord eines Konkursverwalters. Aufsehen erregt der Selbstmord des hiesigen Kaufmanns Otto Lehmann, der zahlreiche Konkurse hier und in der Umgegend verwaltete. Wegen des Konkurses des Maurermeisters M. in Wittichenau war die Abrechnung und Rechnungslegung an der Gerichtsstelle für den 2. Oktober festgesetzt. Lehmann erschien nicht, so daß der Vorsitzende des Gläubigerausschusses Verdacht schöpfte. Man suchte Lehmann darauf in der Wohnung auf und fand ihn erschossen vor. Er hatte auf mehrfache gerichtliche Aufforderungen zur Rechnungslegung ausweichende Antworten gegeben und die Sache verschleppt. Eine eingehende Untersuchung wird ergeben, ob Unregelmäßigkeiten vorlagen.

Hirschberg, 11. Oktober. Der Winter im Gebirge. Von der Schneekoppe wird unterm 8. Oktober geschrieben: Während der Berichtswoche gestaltete sich die Witterung auf dem Hochgebirge meist recht unangenehm, vorwiegend zum Winter neigend. Am 6. Oktober lag der Schnee 11, am 7. 17, am 8. 20 Zentimeter hoch; auf dem Kamme lag er etwas höher. Die Schneegrenze reichte am 8. Oktober früh, wo die Temperatur auf der Koppe Minus 8 Grad betrug, bis 700 Meter Seehöhe, also fast bis Ober-Schreiberhau. Das Hochgebirge bot den Anblick der ersten Winterlandschaft.

Görlitz, 11. Oktober. Zum Bahnhofsverkauf freigegeben ist von jetzt ab auch das hiesige Parteiblatt, die „Görlitzer Volkszeitung".

Görlitz, 11. Oktober. Einen Beitrag zur konfessionellen Engherzigkeit, mit der hoffentlich der Krieg ein Ende machen wird, lieferte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt wegen Urkundenfälschung war der jüdische Kaufmann Silbermann, der sich auf dem polizeilichen Meldezettel als einen Kaufmann Wagner angegeben und als evangelischer Religion bezeichnet hatte. Die Sache kam bald heraus und Silbermann wurde unter Anklage gestellt. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß er bei seiner Kundschaft Anstände gehabt hätte, wenn diese erfahren hätte, daß er Silbermann heiße und Jude sei. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Waldenburg, 11. Oktober. Der Räuber von der Wilhelmshöhe vor dem Schwurgericht. Ein gefährlicher Raubgeselle und verwegener Ausbrecher stand am Montag in der Person des 27 Jahre alten Arbeiters Richard Scholz aus Waldiß im Kreise Neurode vor dem Schweidnitzer Schwurgericht, um sich wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle und wegen Raubes in drei Fällen zu verantworten. Die ihm zur Last gelegten Straftaten verübte der Angeklagte im Juni und Juli 1913 in der Gegend von Ober-Salzbrunn und zwar hatte es der Bursche in allen Fällen auf allein gehende Damen abgesehen, denen er die Handtäschchen entriß. In einem Falle war der Rohling mit einem Messer gegen drei Damen vorgegangen, hatte die eine derselben zu Boden geworfen und ihr dann das Handtäschchen mit zirka 50 Mark Inhalt geraubt. Trotz des hartnäckigen Leugnens, das der Angeklagte bei der ganzen Verhandlung beobachtete und trotz der Quertreibereien, mit denen er die Beweisführung des Anklagevertreters immer wieder zu durchqueren versuchte, wurde ihm vor allem diese letzte Tat einwandsfrei nachgewiesen. Während der Angeklagte wegen der übrigen drei Anklagepunkte freigesprochen wurde, erfolgte wegen dieser Tat seine Verurteilung. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Die von dem Angeklagten jetzt noch zu verbüßende Gefängnisstrafe wurde in weitere sechs Monate Zuchthaus umgewandelt.

Kattowitz, 11. Oktober. Die verhängnisvolle Sparkasse. Eine Frau von hier benutzte als Sparkasse — ein Paar Schuhe, denen sie ihre gesamten Ersparnisse, 90 Mark in Gold, anvertraut hatte. Dieser Tage ließ sie die Schuhe reparieren, ohne aber an den Goldschatz zu denken. Erst später fiel ihr das Geld ein, das aber der Schuhmacher nicht gefunden haben will. Das Ende vom Liede war eine polizeiliche Anzeige.

— Polizeikommissar Richter, der vor einiger Zeit in dem Aufsehen erregenden Spionageprozeß in Beuthen freigesprochen wurde, ist als Offizier-Dienstuender ins Heer eingetreten und steht bei einem oberschlesischen Ersatz-Bataillon.

Neueste Nachrichten.

Des Königs Tod.

Bukarest, 11. Oktober. Entsprechend der Verfassung ist die Regierungsgewalt nach der amtlichen Bekanntgabe der Nachricht vom Tode des Königs an den Ministerrat übergegangen, der in einer Sonderausgabe des Amtsblattes das Ableben des Königs bekannt gab, das bereits mitgeteilte Manifest an das rumänische Volk veröffentlichte und die Einberufung des Parlaments für heute nachmittag beschloß, wo König Ferdinand vor ihm den Eid leisten wird. Als Oberkommandant der Armee hatte er schon gestern eine Trauer von einem Monat für König Karol angeordnet. — Ueber das Testament des Königs, das morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden wird, macht das Blatt „Viitorul" folgende Mitteilung: Der König hat von seinem persönlichen Vermögen zwölf Millionen Lei für wohltätige Zwecke hinterlassen. Das Schloß Pelesch verbleibt dem neuen König, die Nutznießung jedoch der Königin-Witwe. Nach dem gleichen Blatte findet die Beisetzung am 15. Oktober in Curtea Argesch statt.

Der sozialdemokratische Wahlsieg in Schweden.

Dem großen Mandatzuwachs unserer Partei entspricht auch der Stimmengewinn der Sozialdemokraten bei den jüngsten Reichsratswahlen in Schweden. Es erhielten Stimmen:

	Sept. 1914	April 1914	1911
Sozialdemokraten .	207 954	180 787	156 288
Liberale	168 077	208 354	197 966
Konservative	230 427	248 210	164 719

Seit 1911 ist also die sozialdemokratische Stimmenzahl um [illegible] gestiegen.

Breslauer Ortsausschuß vom Roten Kreuz.

4. Gabenliste.

A. Geldspenden.

Freier 8 M., Kf. Hirschfeld 100 M., L. Pietsch 3 M., Meißner (durch Herrn Beil) 10 M., Kfm. Reich 30 M., Erlös für silberne Kette 9 M., Erlös für Fingerhut 0,75 M., für altdeutschen Fuchsienschmuck 30 M., für Jaspis-Siegelring 14 M., Buchdruckereibes. Richard Zimmer, für gelieferte Zigarrenspitzen 5 M., Ungenannt 0,50 M., Firma J. Traumann 50 M., „M.“ 2 M., Philipp 10 M., Schiedsmannssache (Bez. 69) 1,40 M., Frau A. Scholz (für Schles. Landwehr) 20 M., Lotterieverein Gleichmut 16,85 M., Ludwig Fromberger 50 M., Verein „Bruderbund Breslau“ 20 M., Frau Romann (für Schles. Landwehr) 10 M., Jugendverein St. Nikolaus 5 M., Reinertrag der Lohengrin-Vorstellung im Stadttheater 1849,05 M., † 10 Heller, durch Herrn Kriminalschutzmann Conrad 0,80 M., Frau Berta Clauß 5 M., Josef Müller (für die Schlesische Landwehr) 20 M., Personal des Schlacht- und Viehhofs 18,40 M., Kriegskrankenpfleger Max Schneider 5 M., Leo Erichsen 25 M., Ungenannt 10 M., Erlös für Ohrringe 2 M., Für Anhängsel 1,75 M., Frau Luise Bussa 5 M., Frl. Schinke 5 M., Firma H. Schönfeld 95,05 M., Erlös für eine Brosche 2 M., Gertrud und Herta Heinrich 1 M., Frau Gregor 30 M., Frau Wenzel 0,50 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 10 M., (für die Ostpreußen) Ungenannt 1 M., Aug. Menzke 1,50 M., Zeitungsverkäufer Scheleski 15 M., Carl Käbing in Namslau 10 M., Justizrat Dr. Kempner 50 M., Ungenannt 2 M., Frau Rechnungsrat Beier 5 M., Alfred Loewy 10 M., Schüler Heinz Weissenberg 1 M., Frau Helene Loewy 10 M., Ellen Weiß 20 M., Frl. Ochmann 1,50 M., Mieter vom Hause Mauritiusstr. 8 7,80 M., Frl. Ida Müller, Hartlieb 3 M., Frl. Ziegenrücker 0,50 M., H. Lehrer Mokitta 2 M., Ungenannt 6 M., Frl. Pietsch 0,50 M., Frl. Tiete 2 M., Frl. Vogt 1 M., Frl. Peter 2 M., Unteroff. Nerrlich 0,50 M., Frl. Pietsch 1 M., Ungenannt 2 M., Personal des Schlacht- und Viehhofs 20,11 M., Ungenannt 15 M., Ungenannt 50 M., Handelsfrau Hoffmann 2 M., M. L. 2 M., T. S. 3 M., A. E. 1 M., Lotterieverein Hohenzollern 10 M., Fr. Marie Hildebrandt 14 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 20 M., Kantor Mertens 10 M., Pastor Just 3 M., Ev. Schule in Dürrjentsch 40 M., Herr Schnorr 3 M., Ungenannt 20 M., Fr. Leutnant Frabke 20 M., Schülerin Ruth Vierbach 1 M., H. Surauf 10 M., Arbeiterinnen der Zigarettenfabrik „Sultan“ 63,15 M., Oberpostassistent Riedorf 4 M., Zugführer Sonntag 3 M., Schneiderstube der Frau Guhr 3 M., Von den Meistersingern von „Bernhardin“ 50 M., Ungenannt 1 M., Fr. Alice Morawetz 10 M., Fr. Sanger 5 M., Ungenannt 2 M., Klemm 1 M., Gesammelt durch Herrn Natwrotzki 15 M., Ungenannt 4 M., Frl. Frenzel Ungenannt 5 M., Frl. Gertr. Ronke 5 M., Sammlung der Zigarrenfabrik Speldrich 13 M., Von einem Dienstmädchen 10 M., Ungenannt 40 M., Aus einer Strafkasse für Fremdwörter 10 M., Prof. Dr. Köhler 33 M., Joh. Ettergeim 2,60 M., Schlarbaum 5 M., Kinder der Familie Fliege 5 M., Großmann 3 M., Erich Scheurich 10 M., Frl. H. Stobrauer 10 M., Beyschnitt 5 M., Sammlung bei einem Kaffeekränzchen der Familie Fliege 8 M. Summe 3204,69 M.

B. Sammlung des „Alten Haus- und Grundbesitzervereins Breslau“.

Haus- und Grundbesitzerverein zu Breslau, e. V., 1. und 2. Rate, 1100 M., Engel 5 M., Hausbes. Gottl. Barth 20 M., Fr. Wolf 4 M., Rentier Wiedemann 20 M., Rentier Th. Richter 10 M., Berta Barth 5 M., Lehrer Gust. Weidner 10 M., Charlotte Weidner 3 M., Hanna Weidner 1 M., Dora Weidner 1 M., Adam Kretschmer 20 M., Tapezierer Rud. Rusche 3 M., Apotheker Paul …ieß 10 M., Pohl und Gabriel 30 M., Arthur Pohl 20 M., Rentier Max Sturm 5 M., Kaufm. Herm. Paetzold 5 M., Rentier Heinr. …ücke 3 M., Rentier Ernst Böhm 10 M., Rentier Adolf Wenzel …0 M., Justizrat Epstein 100 M., Rechtsanwalt Epstein 20 M., …ref. Walter Epstein 10 M., Frl. Alice Epstein 5 M., Rechtsanwalt Dr. Weiß 10 M., Gerichtsassessor a. D. Neumann 5 M., Frl. A. Schlosser 1,50 M., Frl. F. Schlosser 1,50 M., Frl. Gutzmann 0,50 M., Helene Kipke 0,50 M., Frl. Luise Neugebauer 1 M., Frl. Elis. Reinsch 1 M., Kaufm. Michaelis 20 M., Herr Löwenstädt 10 M., Herr Grosche 5 M., Herr Opitz 5 M., Herr Hielscher … M., Treeger 10 M., Herr Lachmann 5 M., Herr Alberts 10 M., …ektor Opitz 100 M., Hausbesitzer Hirschberg 3 M., Justizrat …iemann 100 M., Frl. Oertel 50 M., Hausbes. Vieweger 4 M., Rentier Rehnelt 3 M., Hausbes. Paul Welz 10 M., Fr. Ernestine …eiß 5 M., Kaufm. Adolf Hecht 5 M., Rentier Kiefer 20 M., …ug. Merschel 5 M., Fr. Lange 15 M., Grundmann 10 M., Rentier …ugo Winkler 10 M., Paul Wieczorek 10 M., Fr. Rentiere Sachs … M., Kgl. Lokomotivführer Hruby 5 M., Hausbes. L. Warmbrunn … M., Hausbes. Lustig 3 M., Fr. Hausbes. Sorg 5 M., Fr. …ageldusch 2 M., Fr. Hausbes. Elis. Hartwig 5 M., Fr. Justizrat …lendorff 5 M., Kaufm. Lothar Wendriner 3 M., aus einer Vergleichssache durch Herrn F. M. Epstein 5 M., Julius Grosche, … Rate, 5 M., Frl. Marie Posternak 10 M., Frl. Marie u. Anna …chröter 10 M., A. S. 5 M., Frau Fila, Hausbes., 2 M., verw. … A. Hauschild 4 M., Rentier Erich Schenk 10 M., Oßmann, …esden, 20 M., W. Buttermilch 3 M., Frl. E. M. 3 M., Rentier …chirn 5 M., Fr. Hausbes. Wahl 3 M., Haubes. Hoffmann 3 M., …äparandenlehrer Polak 3 M., Fr. Spitzer 3 M., Fr. Hausbes. …imann 3 M., Fr. Paul. Scholz 15 M., Fr. Rentiere Klara Stock … M., Ungenannt 5 M., Fr. Laube 10 M., Fr. Ditiberner 20 M., …ntier Dalibor 20 M., Fr. Galle 5 M., Hausbes. Lampert 3 M., …ose 10 M., Konditoreibes. Eckstein 10 M., Renner 5 M., Fr. …endler 3 M., Mieter des Grundstücks Bärenstraße 24 (Bes. …hr) 11 M., Hirschberg, 2. Rate, 3 M., Haus- und Grundbesitzerverein Neustadt a. O. 10 M., Hausbesitzerverein Dittersbach 10 M., …mascewsky 5 M., Gottlieb Huhn 1 M., Fr. Dr. Dantine 2 M., … R. M. 1 M., Fr. Fabian 3 M., Haus- und Grundbesitzerverein …smarckhütte OS. 20 M., Rendant Kuber 5 M., Rentier … Stahr 10 M., Rentier Halpaus 10 M., Hausbesitzerverein …ensdorf 10 M., Hausbesitzerverein Alt Lässig 10 M., Haus- und …undbesitzerverein Gottesberg 25 M., Fr. Klöber 5 M., Hausbes. …roziel 5 M., Rentier Schilarsky 3 M., Wirtin und Mieter des …undstücks Friedrich-Wilhelm-Straße 69 16 M., Ungenannt 2 M., …schw. Zhmann 5 M., Wisch: Erben 3 M., Fr. Elise Schmidt … M., Hausbesitzerverein Ohlau 20 M., Olga Mehlhose, Hausbes. … M., Frl. Kowalsky 5 M., Fr. de Grignis 6 M., Fr. Junietz … M., Schmiedemeister Klose 20 M., Herr Liewald 10 M., Fr. …lossermeister Krischel 6 M., Hausbes. Hirschberg 5 M., …genannt 5 M., Ungenannt 20 M., Fr. Reimann 5 M., …melder'sche Erben 25 M., Frl. Gaffert 2 M., Fischer (1 Proz. … monatl. Mieteinnahme) 4,50 M., Sterniske 5 M., Fr. Stahn …, Ungenannt 3 M., Ch. Schwobe 5 M., Hausbes. Wilh. Pusch …, Friedr. Bindner 5 M., Liebe 2 M., verw. Geh. Oberpostrat …lfeld 5 M., Dalibor, 2. Rate, 20 M., Dr. F. Zuttner 10 M., …sbes. Siegmund 10 M., Fr. Meißner 3 M., Reinh. Rudolph …, Fr. Berger 10 M., Sinicke'sche Erben 3 M., Zigan 20 M., …nz Deutscher 3 M., Frl. Slowik 8 M., Paul Geppert 10 M., …sbes. Konrad 8 M., Rentier Max Bernhardt 10 M., Justizrat …ich 10 M., aus einem Vergleich zwischen zwei Hausbesitzern … M., von vier Damen einer Kaffeegesellschaft 4 M., Emil …ther 5 M., Hausbes. Joh. Grunert 5 M., Frau Marie Baier …, Hausbes. Richard Thiel 5 M., zusammen 2550,50 M.

Spender von Wäsche, Lebensmitteln, Büchern u. a.

Frl. Weigert, Frl. Reisewitz, Vaterländischer Frauen-Verein …stadt OS., Vaterländ. Frauen-Verein Rybnik, Frau S. Bachert, …r. Grützner, Fr. Wenzel, Fr. Kaufm. Sommer, Fr. Schreck, …of Liebau, Stadtamt Groß-Ellguth, Fr. Pastor Schwark, …mojohn, Familie Brahmann, Weingärtner, Baumgardt, …efeld, … Seelbach, Reblich, Fr. Marie Bley, Vaterländ. Frauenverein Ratiborhammer OS., Friedrich, Maria König, H. Her…, Frauen- und Jungfrauen-Verein Zirlau, Deltziger, …lawitz, Sorke, Fr. Maria Weil, Büttner, Herz, Fr. Plattner, …ring, L. Hartmann, Frl. Kern, Fr. Schildknecht, Frl. …da, L. Schneider, Lorrosi, u. Münsterberg, Witt, Fr. …

…

Philipp, Hahn, Schlabitz, Fr. Korn, Jaffé, Stein, Fr. W. Burckhardt, Fr. Hedw. Hefter, Geschw. Hoeniger, Rentmeister Georg Helm, Salvator-Gemeinde, Heine, Krieger-Verein Wirrwitz, Kurnik, Samosch, Fr. Hering, Guttmann, Schönfeld, Uhlmann, Tanner, Schlansky, Freudenthal, Mattern, Fr. Klara Finster, Herm. Bohn, Fr. Laube, Fr. Benzinger, Dr. Joachim, Friedmann, Charlotte Mund, L. B., Postsekretär Böhm, Evangel. Elisergemeinde (Fr. Pastor Späth), G. M., Silbermann, Pohl, Bürghardt, Kaffee-Rösterei Otto Stiebler, F. Ruprecht, Oberbergrat Siegemann, Bittner, Fr. Schubert, Marta Pohl und Magda Kionka, Fr. Inspektor Baumert, Fr. Schäfer, Baeseler, Stadtrat Prof. Fränkel, Fr. Hahn, E. Freund, Oberpostassist. Kretschmer, Nieblich, Schmock, Rosenthal, Rode, Reg.-Rat Frank, S. Sober, Stephan, Meckauer, Geschw. Reichelt, Fr. Dorst, Levy, H. Halpaus, Prof. Wohl, E. Fieliger, Fr. Direktor Schuster, Buchbinder Anders, Anna Rosenheim, Fr. Eitner, Frl. …rhs, Oberlehrer Dwuget, Jüdisches Krankenhaus, Pfarrer Thomas, Eisenb.-Betriebssekretär Butschewski, Königsberger, Evang. Frauenhilfe, Vereinigung jüd. Frauen (Fr. A. Hamburger), Hub. Böhme, Demann, Hanna Blasse, Hill & Kleinert, W. Wolternik & Co., Herz, v. Collani, Erm, Evang. Frauendienst, Quarta des Magdal.-Gymnasiums, Schütze, Fr. Wentzel, Brunses, Frl. Haumann, Curt Dünow, A. Hanschild, Lehrer A. Keßler, Bild, Freund, Architekt Wedemann, Worbs, Justizrat Dr. Heidelberg, Fr. Pastor Gottschalk, Frl. Emma und Hedwig Herden, Rembertz, Frau v. Collaux, Schalsch, Dr. Kuhn, Michael, Fr. Cohn, F. L., E. G., Markus, Dominial-Arbeiter (Domin. Alt Gandau), Fr. Polack, Fröhlich, Pastor Just, Wilhelm Krupke, Fr. Vogt, Hohenzollern-Apotheke, Fr. Grundmann, Frau Anhuth (Obernigk), Fr. Emrich, Frl. Förster, Fr. Landsberger, Fr. Knappe, Frl. v. Rosenberg Lipinsky, Jacob Matzinek, Lehrer Mokitta, Fr. Heimann, Frl. Jakubek, Fr. Vogt, Fr. Herrmann, Frl. Pringsheim, Personal der Firma Gebr. Kolker, Fr. Wiedermann, Steinmetzmeister Wolff, Fr. Amt, Fr. Schäfer, Fr. Wendschuh, Fr. Architekt Horwahrde, Frauenhilfe des Herrn Pastor Wallroth, Fr. Oberbahnsekretär Neege, Fr. Zeh, Fr. Scholz, Frau Opitz, Jungfrauen-Verein St. Salvator, Rechn.-Rat Gutike, Frau Rentier Herrmann, Joachim Hoppe, Kantor Mertens, Fr. Krause, Frau Glade, Betr.-Kontrolleur Rehrenheim, Fr. Krug, Kaufm. Herzog, Fr. Obersekretär Mahn, Fr. Braun, Frl. Gasse, Obersekretär Koerber, Fr. Jonscher, Familie Berger, Fr. Klahr, Fr. Andorff, Berta Militzek, Fr. Bettmann, Günther, Frl. Burkert, Fr. Architekt Elwers, Fr. Schroth, Fr. Kießler, Frl. Grete Sterz, Fr. Wanske, Fr. Leutnant Franke, Fr. v. Wallenberg-Pachaly, Fr. Kretschmer, Kaufm. Milde, Geschw. Tscheschorke, V. Strecher, Fr. Schneeberger, Frau Mediz.-Rat Stern, Wenden, Fr. Adelt, Frl. Marg. Klusa, Frl. Marianne Klusa, Fr. E. Vogler, Fr. Adolf, Frl. Pohl, Frl. v. Boehm, Fr. Siegosch, Max Cohn, Fr. A. Nicke, Fr. Knauer, Fr. Baedicke, Fr. Barchewitz, Dr. Ullrich, Fr. Rahmer, Fr. M. Cohn, Justizrat Kempner, Fr. Deube, Fr. Dorn, Greffin, M. Fromm, Hirschfeld, H. Heilmann, Angestellte einer Breslauer Putzstube, Firma G. A. Opelt, Kutscher Kasuba, Kaufmann Isenberger, Ernst v. Wallenberg, Niederrheinische Malzextraktbrauerei C. Schröder, B. Pohl, Sckeyde jun., Frau Bolze, Frau Adamez, Frau Ingen. Heinrich, Frau Reinecker, Isenberger, Frl. Sachs, Frl. Neukirch, C. Oppel & Co., Apotheker Jungmann, Sodener Mineralprodukte G. m. b. H., Mädchen einer Schneiderstube, Karl Woßmann, Hentschel, Ad. Kunzmüller, Fr. M. Hildebrand, Ed. Lustig, Mart. Ehrlich, S. Cohn, Frl. Gabriel, Grundmann, Fr. Bauer, Assert, Frl. Werdermann, Max Cohn, Fr. Dr. Guradze, Fr. Dr. Lippmann, Fr. Blum, Frl. Paul, Damen des Kaiserl. Telegraphenamtes, Fr. Hoffmann, Fr. Direktor Aust, Fr. Berger, Fr. Rechtsanwalt Gerstenberg, Frl. Waldmann, Fr. Prof. Guttmann, Frl. Kalischek, Fr. Cohn, Fr. Marie Herfurth, Fr. Marta Cohn, Fr. Eugen Ehrlich, Fr. Hugo Sternberg, Fr. Oberlehrer Schimanowsky, Ferke, Frl. Willim, Fr. Kern, Geschw. Kallenbach, Steinmetz, Geschw. Frank, Paul Mundry, Kaminska, Witwe Hoffmann, Witwe Janusch, Gemeinde Groß Peterwitz durch Diakonissenstation, Frl. Kammler, Freisel, Pilz, Fliege, Dr. med. Stumpf, Fr. Berta Neuhaus, Fr. Rendant Krause, Fr. Schmedes, A. Saeftel, Kaiserapotheke, Lange, Prof. Dr. Schuster, Kawitzki, M. Kretschmer, Fr. M. Poul, Frl. Kl. Brodtreiß, Fr. Dr. Dedo, Fr. Krüger, Fr. Geh. Rat Schirm, Tutzek, Prof. Köhler, Fr. Dr. Blesslow, Näherin Berta Brandt, einige Damen der A. u. M. Moritzstiftung durch A. Th. Breck, Frl. Schmedes, Pastor Cuhn, Strentzel, Fr. Natalie, Rehren, Hans Nagel, Frl. Michalski, Wesiram, Fr. Schuhmann, Frl. Rotzen, Kaim, Ev. Frauen-Verein „Elisabeth“, Ev. Jungfrauen-Verein „Tabitha“, Sanatorium Friederici, Fr. Schirse, Fr. Scholz, Frl. Füttner, Geh. Rat Dr. Schmeidler, Fr. Guckel, Fr. Marck, Fr. Loßner, Charlottenschule, Gräfin Schwerin, Kl. Sarne b. Löwen, Atelier Rosenberg, Fr. Möser, Privatklinik Frl. Mirus, Frauen-Verein Lessingloge, Nähstube von Frl. Bial, Frl. Vogler, Fr. Geh. Rat Totenhöfer, Franke, Lyzeum und Oberlyzeum von Frl. Höhnen, Frl. Neumann, Gemeinde Dr. Leipe, Charlottenschule, Fr. Prof. Tietze, Fr. Geh. Rat Neißer, Seminarschule u. Mittelschule von Frl. Dir. Höhnen Sommerfeld'sche höh. Mädchenschule, Fuchs u. Henel, Ilming-Lyzeum, Münch-Löwen, Marienschule, Gemeinden: Steinkirche, Wammelwitz, Danschwitz, Eichwald, Luther-Missions-Verein, Fr. Dr. Chotzen, Fr. von Ruffer-Tinz, Frl. Teichgräber, Industrieschule für Israelitische Mädchen, Kgl. kath. Lehrerinnen-Seminar, Luisenschule, Fr. Rechtsanwalt Milch, Firma Rosenstock, Sommerfeldsche Schule, Israelitische Haushaltungsschule Anna Bamberg, Foerster, Fr. Kaempfe, Gögersdorf, Fr. Prof. Greiner, Fr. Ziegler, Fr. Keßler, Gebr. Franke, Gemeinde Lossen, Luthergemeinde, Pfarrgemeinde St. Adalbert, Lyzeum und Oberlyzeum St. Ursula, Holteischule, Obernigk. Außerdem verschiedene ungenannte Spender.

Für alle Gaben herzlichen Dank. Weitere Spenden werden dringend erbeten.

Sammelstellen des Ortsausschusses vom Roten Kreuz:

Brauerei **E. Haase**, Ofener Straße.
Büro des **Ortsausschusses vom Roten Kreuz**, Blücherplatz 15.
Frau Geheimrat **von Eichborn**, Schweidnitzer Stadtgraben 21a.
Frau Konsul **Theodor Ehrlich**, Tauentzienplatz 1a.
Frau Geheimrat **Haase**, Ohlauer Stadtgraben 17/18.
Frau Geheimrat **Koerner**, Claassenstraße 15.
Freifrau **von Renk**, Fürstenstraße 41.
Küsterhaus der **Bernhardingemeinde**, Kirchstraße 4.
Konfirmandenzimmer der **Salvatorgemeinde**, Bohrauer Straße 4a.
Provinzial-Feuer-Sozietät, Gartenstraße 76.
Büro des **Kaufm. Verbandes für weibl. Angestellte**, Feldstr. 9.
Prinz & Mark jun., Schweidnitzer Straße 19.
E. Kretschmer, Schmiedebrücke 29b.
Arno Stein, Matthiasstraße 151.
Generalagentur des **Norddeutschen Lloyds**, Neue Schweidnitzerstraße 6.
Eugen Tischler, Goethestraße 6.
Oscar Giesser, Junkernstraße 13.
Breslauer Paketfahrt-Gesellschaft, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Der Vorstand.

Frhr. **von Konta**. Dr. med. **Micha(?)**. Geh. Kommerzienrat **Haase**.

Kriegskrippe

Charlottenstraße 68 (Ecke Gabitzstraße)

für Säuglinge und Kinder bis zu vier Jahren von arbeitenden Müttern.

Anmeldungen bei der Leiterin daselbst oder bei Frau Oberpräsidialrat Schimmelpfennig, Güntherstr. 1.

Nationaler Frauendienst.

Für die notleidenden Ostpreußen

sind weitere Beiträge eingegangen:

Dr. L. Friedmann, Großburg, 20 M. Beamte der Kgl. Garnison-Verwaltung 10 M. Pfarrer Kaeßner, Stolz-Sammlung bei einer Kriegsbetstunde, 21 M. Max Mathis 2. Rate 500 M. Michael Kaliski 20 M. S. Derbe 5 M. M. C. 3 M. Max Cohn 10 M. Dr. Oppler 10 M. Isidor Kohn 10 M. San.-Rat Ittmann 10 M. Alexander Schwarz 5 M. Emanuel Cohn 3 M. Sammlung der Breslauer Spritfabrik 15 M. Gebr. Grosser 10 M. Ungenannt 30 M. Ungenannt 65 M. Gutherz-Charlottenburg 10 M. Sammlung des G. Oswald Wentzel vom Stammtisch Peterlein 16 M. Waldheim 20 M. Kottolinsky 5 M. Buchdruckerei Beermann 5 M. Ungenannt 2 M. Ungenannt 2 M. Unbekannt ein englisches Pfundstück 20 M. Ungenannt eine goldene Uhr, zwei goldene Trauringe, Ungenannt ein goldenes Armband, mehrere Ringe und Ketten, Erlös 74 M. Ungenannt Goldschmuck Erlös 16 M.

Durch das Bankhaus E. Heimann, Breslau:

Frl. Marie von Kramsta auf Muhrau 1000 M. Sabath u. Wolter 20 M. Frau Ada Luchs 15 M. Kaufmann Ernst Bremer 10 M. Scherpen-Verein Breslauer Hauptbahnhof 10 M. Hauptmann H. Retter-Oberau 50 M. Frl. Franke 20 M. Ökonomierat Ullrich 10 M. Dr. J. Bach 10 M. Kriegshilfe Brockau durch Dr. Kolsky-Brockau 100 M. Conrad Sommer 30 M. v. R. 30 M. Frl. Helene Heinke 4 M. Hermann Pietsch-Rudelsdorf 5 M. Prof. Dr. Jean Schäffer 50 M. Frau Gertrud Hertwig-Roth-Neudorf 100 M. Ungenannt 20 M. M. K. 5 M. Speer u. Schwarz d. Bresl. Gen.-Anz. 20 M. Sparbüchse Kleeblatt d. Bresl. Gen.-Anz. 5,50 M. Oskar Grosser d. Bresl. Gen.-Anz. 5 M. A. V. d. Bresl. Gen.-Anz. 4 M. Frl. Gertrud Schreiber 10 M. Frau von Schickfuß-Trebnitz 20 M. Unger 15 M. Stadtältester Reinhold-Auras 50 M. Anna Pietsch-Rudelsdorf 3 M. A. E. u. E. v. B. 10 M. Moritz Schottländer 100 M. Landgerichtsrat Graetzer 25 M. Geheimrat Dr. Grospietsch 20 M. Frau Justizrat Silberfeld 10 M. Frau Regierungsrat Grobbel 10 M. Frl. Schottelius 10 M. Evang. Kirchengemeinde Prietzen-Kraschen durch Pastor Zenke 42 M. Frl. Valesca Vogl 1 M. Dr. med. Konrad Berkofsky-Neustadt 20 M. Lokomotivführer a. D. A. Maffitz 10 M. Kaufmann Wilhelm Praetorius 20 M. Oberlehrer Dr. Kynast 20 M. Schlesischer Zweigverein des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie 1000 M. Hermann Schölzel 50 M. Bruno Göring 5 M. Rosa Adler 10 M. Fr. Dr. Rieger 10 M. J. Hg. d. Bresl. Gen.-Anz. 5 M. Oberfahrer d. Städt. Straßenbahn d. Bresl. Gen.-Anz. 10 M. Zugführer Golenia d. Bresl. Gen.-Anz. 10 M. Verein Bresl. Papier- u. Schreibwarenhändler d. Bresl. Gen.-Anz. 6,80 M. Fr. Anna Stricker 10 M. Fr. Direktor Dr. Grosser 10 M. Fr. B. Mücke 0,50 M. Ungenannt 10 M. Lehrer Speer-Oltaschin 30 M. Paul Konitzer 10 M. Fr. Marie Alexander 50 M. M. W. 30 M. Ernst Winkler 4 M. Fr. Anna Quittek 3 M. H. Reichel 25 M. Pfarrer Ballon-Lissek 10 M. Fr. Pauline Walter 10 M. Fr. Berta Pürschel-Ohlau 5 M. Bruno Kaul 10 M. L. Noher 5 M. Brendel-Schiedlagwitz 10 M. Fritz Dann 5 M. M. u. E. Reimann 6 M. Kegel-Gesellschaft „Sorgenbrecher“ 15 M. Rabbiner Prof. Dr. Guttmann 20 M. San.-Rat Dr. M. Groß 10 M. Erlös eines Ringes 1,00 M. Artur Gärtner 5 M. L. B. 5 M. Frau Ida Kräcker 10 M.

Durch die Dresdner Bank, Breslau:

Oppeln-Frauendorfer Portland-Cement-Werke-Frauendorf 1000 M. Schlesischer Mehlhandels-Verein Breslau 60 M. Frl. Sander 3 M. Heinrich Schirrmacher-Klettendorf 20 M. Paul Saft-Lubschau 4 M. Ernst Mamlock 10 M. Frl. Langner 15,50 M. A. J. 10 M. A. J. 10 M. Zusammen 5391 M. Bereits veröffentlicht 7205,30 M. Insgesamt 12 597,20 M.

Kleidungsstücke usw. sind eingegangen von:

Hecht u. David, Felix Mallison, Frau Lichey, R. Schwarz, Frau Ottilie Maschke, Franz Orthmann, Frau Käufer, Frau Helene Miersch, Engel, Rektor Stefan, Ungenannt-Boberstein, Frau Wiskalla, Graf Harrach-Klein Krichen, E. Unverzagt-Herrmannsdorf, Oberaufseher Pohl, Frau Direktor Nehren, Martin Peiser, Ratsmaurermeister Haase, Unteroffiz. d. L. Ostermann, Frau Hain, P. Preuß, Blümel, Frau Geheimrat Perniock, Frau Zisch, Frau Kirchstein, Frau Friedrich, Frau Heinr. Baum, M. Schellenberg, Plötschke, Paetzold, Evang. Armen-Verein durch Frl. von Fehrenthal, Pastor Liebig, Katholischer Frauenbund, Frau Müller, Frau Bartusel, Frl. M. Arnold, Frau Hildebrandt, Reg.-Rat Hirsch-Ratibor, Doering, Ungenannt, Frl. Zickler, Frau Prof. Volkmann, Frau Lowitsch-Gr. Strehlitz, Völkers, Frau E. Schindler, E. Stock, Fräul. Rheinhold, Frau Riedlich, Oelsner, Weiß, O. Schirdewan, Mehrere Breslauer durch das Rote Kreuz, Frau Brieger, Frau Jakobsohn, Frl. Schirmer, Frl. Muhlert, Maurermeister Seidel, Riegels, Nikolaier, Apotheker Scholz, Rechnungsrat Wiese, Geheimrat Engel, Hermann Friedmann, Schirduan, Frey, Beling, Scholz, Ungenannt, Frau B. Lange, Frau Scharina, Schultz, von Fuchs, Schles. Volkszeitung, Kränzchen der Damen des Gesangvereins Breslauer Lehrer, Herzberg, Ludwig Schenkemeyer u. Biedermann, Oberdick, Frau Keil, Frau Ritter, Frau Fischer, Frau Micksch, Frau Ober, Frau Marcus-Deutsch Lissa, Frau Mende, Oberst Hoffmann, Dr. Colden, Laube, Doering, Willenberger, Fr. E. Arnholz-Winzig, Fr. H. Neugebauer, Fr. Bittner, Fr. Kalinke, Prof. Redner, Brüggmann, Pensionat Schiel, Starke, Frl. Katzler, S. Sikan-Gr. Peterwitz, J. Böhm, Fr. Jahn, Dr. Guhrauer, Dr. Freund, Gef.-Insp. Schüttnig, Daniel, Paul Hinze, Ulbrich, Frl. Pauli, Frhr. von Schweinichen, Th. Braun, Landesgerichtsrat Engelhardt, H. Mazur, Poser, Fr. Zeh, 13 Schulkinder ungenannt, Pohl, Ida Pracht, Halama, E. Stenzel, Tschiner, O. Lehmann, Fr. Berta Illner, Werner, Fr. Geheimrat Lukas, A. Harm, Fr. Prof. Caspar, Damen von Fuchs u. Henel, Frl. Lohrl-Strehlen, A. Aberle-Bechau, Schülerinnen der hauswirtschaftl. Fortbildungsschule, Dr. Kuthe-Charlottenburg, Fr. Haberland, Fr. Geheimrat Dyhrenfurth, Freifrau von Buddenbrock, Oberlehrer Wietschel, Conrad Grzinsk, Joppich, Marie Nauer-Görbersdorf, Baydel-Tschechen, Stock, Goldacker, H. Bulgrien, E. Zimmermann, Neumann, Beuthner, Amts- und Gemeinde-Verwaltung Weißstein i. Schl., Frl. Ruppelt, Hotel Merkur, Karo, Krotzek, Kroll, Schultz, Dr. Finder, Seiffert, Fabian, Schaft, Scholz, Kalkbrenner, Stenzel, Karpe, Franke, Frl. Elise von Dyhren, Frau Seidel, Sack u. Pillick, Krüger, Fr. Grambcow, Fr. Tamme, Frau Natonz, Prof. Hampe, Hasse, Fr. El. Keßler, A. Roth, Weiß, Geh. Justizrat Durchholz, Fr. Baronin von Seherr-Thoß, Keller, Thiessen, Dr. Urban, Geschw. Ungefroren, Fr. Schmidt, Fr. Cohn, Frau O. Mazura, Fr. Sbuller-Borganie, von Lück-Ottwitz, Ziese, Kahl, R. A. Danziger, Fr. Weigert, Frl. Renner, Amtsger.-Rat Hagen.

Die Unterzeichneten danken allen Gebern herzlichst und bitten erneut um weitere Spenden, welche von den Unterzeichneten und folgenden Banken mit ihren Filialen

E. Heimann,
Dresdner Bank,
Bank für Handel u. Industrie (vorm. Bresl. Discontobank)

gern entgegengenommen werden.

Liebesgaben (Kleider, Wäsche usw.) werden von Herrn **Putzrath** in Firma **Wiener & Putzrath**, Ring 49, Tel. 1302 oder von Herrn **Max Mathis**, Schwerinstraße 29, Tel. 8274, gern entgegengenommen.

Verein der Ost- und Westpreußen 1913.

Oskar Alexander, Junkernstraße 1. Rechtsanwalt **Hugo Danziger**, Junkernstraße 8.
L. Danziger, Menzelstraße 55/57. San.-Rat **Dr. Mugdan(?)**, Nikolaistraße 86. **Max Mathis**, Schwerinstraße 2.
Konrad Putzrath, Ring 49. Rechtsanwalt **Rabinowitz**, Wolffstraße 9.
Dr. Waschinski, Viktoriastraße 104. San.-Rat **Dr. Wolle**, Tiergartenstraße 28.

Steht Wöchnerinnen bei!